

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Inserionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamtheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 17. September 1870 fand das erste Gefecht bei Paris statt, das bei Fort d'Ivry. Theile der siebzehnten Brigade warfen die Franzosen nördlich des Waldes von Brevannes über den Haufen, so daß die Kanil bis in das Innere der Stadt Paris hineingetragen wurde. Die Pariser Journale überhäufte deshalb die Linien Soldaten mit Schmähungen, während sie die Mobilgarde, obgleich dieselbe nichts gethan hatte, als Retterin priesen.

Am 18. September wurde die Cernirung von Paris vollendet. Dabei fand südlich von Paris bei Bicêtre ein kleines Gefecht statt, wobei Abtheilungen des 5. preussischen und des 2. bayerischen Armeecorps die Franzosen aus ihrer verhaszten Stellung bis hinter die Forts warfen und ihnen 7 Geschütze abnahmen. — Das deutsche Hauptquartier wurde in dem Rothschild'schen Schlosse Ferrières bei Vagny aufgeschlagen.

Am 17. September trafen die Verlustlisten 25—28 in Grünberg ein. Als todt wurde aus unserem Kreise aufgeführt der Fällier Job. G. Mielke aus Gubernia, als Vermißt die Musikföhre Casimir aus Dickstrauch und Fr. Krehn aus Walddorfer sowie der Husar Jacob aus Oselhermsdorf, ferner mehrere Leichtverwundete.

Die Beschlagnahme socialdemokratischer Blätter.

Kein Tag ohne Beschlagnahme! Am Freitag wurde der in Berlin erscheinende „Socialist“ beschlagnahmt. Ferner wurde die Nummer 210 der „Fürstener Zeitung“ wegen Majestätsbeleidigung mit Beschlagnahme belegt. Der Staatsanwalt beantragte die Verhaftung des Redacteurs wegen Fluchtverdachts, das Gericht lehnte den Antrag ab. Die Nummer 37 der in Halberstadt erscheinenden „Sonntagsztg.“ wurde auf Antrag des Staatsanwaltes und Verhängung des Amtsgerichtes beschlagnahmt, weil sie in einer Notiz mittheilt, daß das „Berl. Tgl.“ den Daurath Schwichten als Urheber der Kameel-Inchrift nennt! Am Sonnabend wieder wurde die Nr. 37 der von dem Professor Dr. von Gizycki begründeten, die Ansichten des Herrn von Egich vertretenden Wochenschrift „Ethische Kultur“ wegen eines Artikels „Der Kaiser und die Socialdemokratie“, der eine Majestätsbeleidigung enthalten soll, confiscirt. Der Artikel ist vom Redacteur Dr. Förster in Freiburg (Baden) verfaßt; der „Vörlencourier“ vermag eine Majestätsbeleidigung darin nicht zu erblicken. Die „Ethische Kultur“ hat übrigens mit der Socialdemokratie nichts zu thun.

Das massenhafte Einschreiten der Staatsanwaltschaften gegen die socialdemokratische Presse wird von der letzteren mit unerbittlicher Freude begrüßt. Nachdem sich die Socialdemokratie durch die Ermüdung des Patriotismus des deutschen Volkes sowie des Andenkens des Kaiser Wilhelms I. in eine böse Sackgasse verrannt hatte, hilft die Staatsanwaltschaft derselben wieder heraus; denn jetzt spricht man gar nicht mehr von jenen rohen Ungezogenheiten, sondern nur noch von den Confiscationen und Verhaftungen; der öffentliche Unwille und die öffentliche Verachtung gegenüber der socialdemokratischen Presse sind angesichts der Maßregelungen, welche zur Zeit gegen dieselbe beliebt werden, verstummt, wie wir dies vorausgesagt haben. Die Staatsanwaltschaft ist noch dazu durch den Ueber-eifer der conservativ-nationalliberalen Presse in eine sehr schiefe Lage gebracht worden. Jene Presse hatte nämlich die „ausführenden Organe der Staatsgewalt“ aufgefordert, sich in der Beschlagnahme der Zeitungen keinerlei Beschränkungen aufzuerlegen, selbst wenn die Aufhebung der Verfügungen durch die Gerichte mit Sicherheit zu erwarten sei. Motivirt wurde diese Aufforderung dadurch, daß die Beschlagnahme an sich schon eine harte Strafe sei, auch wenn sie später wieder aufgehoben werde. Nun sind wir selbst ja weit davon entfernt, zu glauben, daß sich die Staatsanwaltschaften solche an Rechtebruch streifende Gewissenlosigkeit zu Schulden kommen lassen könnten. Was aber wird das Volk dazu sagen? Steht nicht zu befürchten, daß die Massen jene Aufforderung der „gut-gesinnten“ Presse und die unmittelbar darauf folgenden Confiscationen in inneren Zusammenhang bringen

werden? Müssen die Staatsanwaltschaften nicht gerade infolge jener Aufforderung der cartellbrüderlichen Presse doppelt vorsichtig sein? Wir sind gewiß der Meinung, daß das Gesetz befolgt werden muß; aber jede Beschlagnahme eines Blattes, jede Verhaftung eines Redacteurs, die dann von den Gerichten wieder rückgängig gemacht wird, ist eine Handhabe der Socialdemokratie gegen die Rechtspflege. Möge man dies alleseitig erwägen und beherzigen!

Die jetzigen Verfolgungen der socialdemokratischen Presse schaden übrigens derselben durchaus nicht; die „Königstreuen“ Blätter befinden sich in dieser Beziehung in einem gewaltigen Irrthum. Die socialdemokratischen Leser lassen sich das Ausbleiben eines beschlagnahmten Blattes ruhig gefallen, und an die Stelle eines verhafteten Redacteurs tritt sofort ein anderer. Der Ausbreitung der Socialdemokratie selbst aber wird durch jedes auch nur scheinbare Martyrium kräftig Vorwärt geteilt. Wenn man doch endlich zur Maxime des großen Friedrich übergeben wollte, der die gegen ihn gerichteten Pamphlete „niedriger hängen“ ließ, damit sie jeder lesen könne! In der That würde man damit mehr erreichen, als mit allen staatsanwaltschaftlichen Verfolgungen. Den besten Beweis dafür hat die allgemeine Entrüstung des Volkes gegen die socialdemokratische Presse in den Tagen der Feierlichkeiten zur Erinnerung an die großen Ereignisse des Jahres 1870 gegeben. Aber man will sich nicht belehren lassen. Man will die Bekämpfung der Socialdemokratie immer und immer wieder am falschen Ende ansetzen, so viele traurige Erfahrungen man auch damit schon gemacht hat. Gegen die Socialdemokratie hilft nur ein Mittel: die Vernichtung der wirtschaftlichen und politischen Unzufriedenheit. Der Weg zur Herstellung einer gewissen Zufriedenheit ist freilich lang; aber er ist der einzig gangbare und wird leider immer wieder durch derartige Nebensprünge verfehlt.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser nahm am Freitag die Parade über die gesammte Herbstübungsflootte vor Neufahrwasser ab. Derselben folgte eine Kriegsbühnung, die sich bis in die Nacht fortsetzte. Am Sonnabend ging die Flotte in die Danziger Bucht, von wo aus, gleichfalls in Anwesenheit des Kaisers, Uebungen stattfanden. In der Nacht zu Sonntag erfolgte ein Torpedoangriff auf die Flotte, gestern große Flottenparade, sodann Gottesdienst am Bord, nach dessen Beendigung Prinz Heinrich zum Contreadmiral ernannt werden sollte. Nachmittags sollte sich eine Ruderregatta anschließen und alsdann das Geschwader aufgelöst werden. Heute wird der Kaiser in Trakehnen erwartet, von wo er sich zur Abhaltung von Jagden nach seinem Jagdschloß Rominten begibt.

— Kaiser Franz Josef hat anlässlich der Waidnover bei Stettin an den Kaiser Wilhelm ein äußerst herzliches Hand schreiben gerichtet, worin er denselben ermahnt, als obersten Inhaber zweier österreichischen Regimenter auch die Uniform eines Generals der Cavallerie der österreichischen Armee zu tragen.

— Wie der „Magd. Ztg.“ aus Stettin gemeldet wird, soll in hohen militärischen Kreisen während der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef der Gedanke erörtert worden sein, im nächsten Jahre eine gemeinsame Waffenübung deutscher und österreichischer Truppen abzuhalten.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich von Petersburg nicht direct nach Berlin begeben, sondern zunächst nach seiner russischen Besichtigung, wo er einige Tage verweilt, um Anfang dieser Woche die Reise nach Berlin fortzusetzen. Im October beabsichtigt er mit dem König von Italien und dem Ministerpräsidenten Crispi zusammenzutreffen.

— Die Trennung der Familie Bismarck vom Kaiser infolge der Verabschiedung des Fürsten Bismarck soll sich, wie man in der „Nation“ liest, damals auf dem Kasernenhof der Gardebrigade in der Bellealliancestraße abgespielt haben. Dort war der Kaiser zu einer Festlichkeit, und auch Graf Herbert Bismarck als früherer Officier des Regiments war erschienen. Fürst Bismarck hatte seinen Abschied. Der Kaiser fragte den Grafen Herbert: „Was werden Sie thun?“ — „Ich folge meinem Vater.“ — „Ich dachte, der preussische Adel folgt seinem König!“; und der Kaiser drehte dem Grafen Herbert den Rücken.

— Der „Vorwärts“ veröffentlicht den nachstehenden Erlaß des Kriegsministers, betreffend das militärische Beschwerderecht:

Kriegsministerium! Berlin, 15. 8. 95.
In neuerer Zeit ist zur Sprache gekommen, daß bei einzelnen Truppentheilen die Mannschaften unter Strafanordnung verpflichtet worden sind, jede Mißhandlung durch Vorgesetzte sofort zur Anzeige zu bringen. Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine derartige Anordnung im Widerspruch steht mit den von Allerhöchstdemselben unterm 14. Juni 1884 genehmigten Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Personen des Soldatenstandes des Heeres vom Feldweibel abwärts, indem es nach Ziffer II in Verbindung mit Ziffer II 1 dieser Bestimmungen jedem Soldaten ausdrücklich nur gestattet, nicht anbesohlen ist, sich über eine erlittene Mißhandlung zu beschweren.
gez. Bronsart von Schellendorf.

Allein sämmtliche Königlich Generalcommando.

— Der „Reichsbote“ ist das erste conservative Blatt, das sich endlich offen und ehrlich von dem Freiherrn von Hammerstein lobt und keine Beschönigungsversuche mehr macht. In einer Besprechung dieses das Gebahren Hammerstein's verurteilenden Artikels des „Reichsboten“ sagt die „Königliche Zeitung“: „Nach dem bisherigen Vorgehen der conservativen Parteihäupter liege durchaus keine Bürgschaft vor, daß das vorzunehmende Selbstgericht mit genügender Ernst abgehalten werde. Eine überaus große Menge in maßgebenden Stellungen befindlicher conservativer Politiker kannte die Vergehungen Hammerstein's seit einem Jahre ganz genau, hat aber keinen Grund darin gesehen, gegen ihn einzuschreiten; im Gegentheil hätten viele ihn mit Nachdruck beschützt trotz dem, was sie wußten. Das könne und werde bewiesen werden. Die „Königliche Zeitung“ fordert den Staatsanwalt auf, gegen Hammerstein die Voruntersuchung einzuleiten. Wenn die Staatsanwaltschaft nicht freiwillig eingreife, werde man sie zwingen, sich mit der Geschäftsgebarung Hammerstein's zu befassen. (Siehe auch den betreffenden Artikel!)

— Freiherr v. Stumm hat am Freitag die vom Landgericht Saarbrücken in der bekannten Quellangelegenheit mit dem Professor Wagner über ihn verhängte vierzehntägige Festungshaft auf dem Ober-Breitenstein bei Coblenz angetreten. Herr v. Stumm sollte indeß nicht auf so lange die Freiheit entzogen werden, denn er ist vom Kaiser zu einem Tage Festungshaft begnadigt worden. Der zu 5 Tagen Festungshaft verurtheilte Cartellträger Stumm hat dagegen seine Strafe abbüßen müssen. Festungshaft ist allerdings auch keine fatale Strafe; die hat wohl noch jeder gut ertragen.

— Gegen Dr. Schnug, den früheren Freund des ehemaligen antisemitischen Reichstags-Abgeordneten Leuß, der dessen Weib verführt hatte und jetzt eine Freiheitsstrafe wegen Meineids abbüßt, ist nunmehr die Untersuchung beendet und auf gerichtlichen Beschluß das Hauptverfahren wegen Unterschlagung öffentlicher Urkunden gegen ihn eröffnet.

— Von der Sedanfeier in Neuß älterer Linie meldet das „Leipz. Tagebl.“ noch eine bezeichnende Episode. In Crispendorf hatte der Militärverein am Sedanfeste einen Kirchgang mit Musik geplant und davon die zuständige Behörde unterrichtet, einen Bescheid aber nicht erhalten. Als nun der Verein zum Kirchgang antrat, erließen der Gendarm, um das Vorgehen zu hindern. Der Vorsitzende berief sich aber auf die Anmeldung, worauf er mit dem Verein und unter klingendem Spiele zur Kirche marschirte, obgleich der Gendarm drohte, daß die Theilnehmenden eine schwere Gefängnisstrafe wegen Landfriedensbruchs treffen würde, denn „Neuß a. L. habe seine eigenen Gesetze“.

— Die Wahlmännerwahlen zum badischen Landtag finden am 11. October statt.

— Der Kaiser von Oesterreich ist am Freitag früh wieder in Wien eingetroffen, hat am Tage darauf den Statthalter von Galizien, Grafen von Badeni in längerer Audienz empfangen und ihn mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut. Badeni hat dann auch mit mehreren hervorragenden Politikern conferirt, scheint aber nur bedingtes Entgegenkommen gefunden

zu haben. Er kehrt heute Abend nach Zernberg zurück und wird in ungefähr 14 Tagen wieder in Wien ein- treffen. Die Konstituierung des neuen Cabinets kann also nicht vor Ende dieses Monats erwartet werden. Namen der künftigen Minister zu nennen, erscheint deshalb als verfrüht.

Die Pariser Geschworenen sprachen am Freitag sämtliche Angeklagte im französischen Südbahn- Proceß frei, weil die Hauptschuldigen sich gar nicht unter den Angeklagten befanden.

Auf Sicilien erließ der Präsident der Com- mission zur Anweisung von Zwangswohnstätten in An- wendung des Gesetzes vom Juli 1894 einen Verhaft- befehl, in Folge dessen zwölf Führer der revo- lutionären socialistischen Partei zur Haft gebracht wurden. Unter denselben befinden sich mehrere in hervorragenden Stellungen, so der Fürst Cutò, sowie der Herausgeber und die Redacteure des Blattes „Risicoffa“, welches zu erscheinen aufgehört hat. Drei Personen, gegen welche Haftbefehle erlassen wurden, waren nicht aufzufinden.

Die bulgarische Regierung sucht sich gegen den Times-Correspondenten zu verteidigen. Sie behauptet, derselbe habe eine Unteruchung über die angeblich gegen die Türken innerhalb der Grenzen des Fürstentums Bulgarien verübten Grausamkeiten anstellen wollen, aber die er seinem Blatte Mittheilung gemacht habe, sei aber statt dessen nach Dohpat ge- gangen, welches auf türkischem Gebiet gelegen ist und von dem niemals in den Reclamationen der bulgarischen Regierung gegenüber dem Correspondenten Bourghier die Rede war. Letzterer habe also seine Behauptungen nicht erwiesen, sondern den Beweis umgangen. — Die bulgarische Regierung ihrerseits umgedrückt wieder das Blutbad von Dohpat, welches für sie weit gravirender ist, weil notorisch bulgarische Officiere an demselben betheiligt waren.

Zur macedonischen Frage meldet die „Politi- sche Correspondenz“ unterm 13. d. Mts. aus Kon- stantinopel: Das Kriegsministerium steht im Begriff, die kürzlich einberufenen 12 Bataillone Reifis der Brigade Uekfab und des Regiments Guemueldschina zu demobilisiren, da die Lage in Macedonien keinen Anlaß zu Besorgnissen bietet. Das be- weist, daß die von der macedonischen Propaganda in Sofia ausgesprengten Nachrichten über das Austausch neuer Banden in Macedonien oder im Vilajet Adrianopel den Thatsachen nicht entsprechen.

Die marokkanische Regierung hat die anlässlich der Verraubung des niederländischen Schiffes „Anna“ geforderte Entschädigung vollständig bezahlt. — Nach Meldungen aus Tanger vom 13. d. Mts. griffen arabische Riffstahlen, die daselbst ihren Wohnsitz haben, die unter dem Schutze Portugals stehenden Riffstahlen an. Es kam auf dem großen Markt- platz zum Kampfe, wobei mehrere getödtet und mehrere tödtlich verwundet wurden.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Braz vom 13. September sind sämtliche Fran- zosen, welche sich in Zola am Uenußflusse niedergelassen hatten, auf Befehl des Sultans von Sokoto ausgewiesen und von der Negerregierung nach Porto-Novo gebracht worden. Die Franzosen haben jedoch noch die Stellung in Ghajabo am Ostufer des Nigerflusses inne.

Auf der Insel Cuba sprengten die Insurgenten das Fort Managita mittels Dynamit in die Luft und griffen das Dorf Rajelles an, welches von der spanischen Besatzung heldenmüthig verteidigt wurde.

Einer Wiener Meldung aus Honolulu zufolge ist die wegen Betheiligung am Royalistenaufstande zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilte frühere Königin Liliuokalani begnadigt und sämtlichen aus diesem Anlaß Verbannten mit Ausnahme der Brüder Wifford die Rückkehr gestattet worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. September.

Seit Freitag voriger Woche hat sich der Herbst, wenn auch nicht kaldermäßig, so doch thatsächlich eingestellt. Der bedeutende Temperatur-Rückgang und die gelegentlichen Regenschauer ermahnen uns, den veränderten Verhältnissen in der Kleidung Rechnung zu tragen; denn ersahrungsgemäß stellen sich bei so plötz- lichem Wetterumschlag die meisten Erkältungs-Krank- heiten ein. Für den Wein ist das kältere und feuchtere Wetter einwillen nicht bedrohlich, zumal wenn die Regengüsse immer nur so kurze Zeit anhalten wie in den letzten Tagen.

Den stärksten „kritischen Tag“ dieses Jahres verheißt uns Falb für nächsten Mittwoch. Verstärkt wird er durch eine in den Abendstunden stattfindende, nur im östlichen Australien, auf Neuseeland, im süd- westlichen Theil des Großen Oceans und im südlichen Eismeer sichtbare theilweise Sonnenfinsterniß. Nieder- schläge um den 15., welche in den folgenden Tagen bis zum 22. bei stetigem Steigen der Temperatur zunehmen, kündigt Falb für die um den „Kritischen“ herumliegende Zeit an. Mit seinen letzten „Kritischen“ ist Falb fast ausnahmslos hineingefallen.

Am Freitag und Sonnabend fanden im Niethke- schen Saale unter sehr starker Betheiligung des Pu- blikums die Urania-Vorträge statt, welche wir den Bemühungen des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins, des Kaufmännischen Vereins und des Vereins „Merkur“ verdanken. Der erste Abend brachte „Eine Amerika- fahrt“. Als Einleitung diente die Veranschaulichung der Fahrt des Columbus. Dann wurden wir in die Jetztzeit geführt, um von Bremen aus mit der „Saale“ eine Fahrt nach Amerika zu unternehmen. Die inter- essanten Punkte auf der Fahrt, die Ereignisse auf hoher

See, das Leben auf dem Schiffe, das Treiben der Un- geheuer in der Seetiefe: das Alles wurde den Zu- schauern veranschaulicht. Dann wurde noch eine Ex- cursion in Amerika beschrieben und durch wohlgelegene Ansichten erläutert. New-York und seine Vorstädte, die Niagarafälle, Chicago, die dortige Ausstellung u. s. w. wurden dem Zuschauer vorgeführt. Die zweite Vorstellung war in wissenschaftlicher Beziehung werth- voller als die erste; sie hatte zum Thema: „Das Antlitz der Erde.“ Der Vortragende, Herr Karl Bergmann, schilderte zunächst die Urgeschichte unserer Planeten und lehrte die Entstehung und den Bau der Gebirge. Dann wandte sich der Vortragende den Vulkanen zu und schilderte eingehend den Verlauf und seine verderben- bringende Thätigkeit. Er setzte die Bildung der Erd- höhlen auseinander, führte die herrliche blaue Grotte vor und erörterte die Entstehung der Erdbeben. Im zweiten Theile seines Vortrages erläuterte er die heißen Quellen, die besonders gemaltig im amerikanischen Nationalpark, im Yellowstonepark, zu beobachten sind, schilderte den Niagarafall und die Entstehung von Kor- ralleninseln u. s. w. und führte zum Schluß eine Anzahl reizender Bilder des Hafens von San Francisco vor. — Das Publikum war von dem Gebotenen sehr be- friedigt und gab dieser Befriedigung durch lauten Beifall Ausdruck.

Die Concert-Vereinigung veranstaltet ihr erstes Concert im Winter 1895/96 am Sonnabend, den 19. October, in Niethke's Saale. Für dasselbe sind drei vorzügliche Solisten, unserem Concertpublikum noch völlig unbekannt, gewonnen worden. Es sind dies: Fräulein Betty Schwabe, eine junge Violin- Virtuosa, Herr Fritz Massbach, Pianist, und Herr Arthur von Gwehl, Baritonist mit herrlicher Stimme. Gewiß wird dieses Künstler-Trifolium unseren Musikfreunden einen hohen Genuß bereiten. — Das am 7. December stattfindende zweite Concert bringt H. Hofmann's „Prometheus“.

Raimund Hanke's Leipziger Sänger werden nächsten Freitag in Niethke's Concertsaal einen ein- maligen humoristischen Abend mit neuem Programm veranstalten. Da diese Gesellschaft hier bereits auf das Vortheilhafteste bekannt ist, so wollen wir nur erwähnen, daß dieselbe zuletzt auch in Glogau und in Liegnitz große Erfolge errungen hat, wie sich aus den Berichten der dortigen Blätter ergibt.

Herr Pastor prim. Seyffarth in Liegnitz hat bei einer Reise in die Heimath Pestalozzi's eine Anzahl sehr interessanter, für die Kenntniß des großen Schulmannes wichtiger Urkunden, Briefe und Brief- abschriften vorgefunden, welche demnächst veröffentlicht werden sollen. In den Schweizer Städten hat Herr Pastor Seyffarth gute Freunde und emsige Förderer seiner Pestalozzi-Studien gefunden. Die Resultate der- selben kommen gerade zur Feier des 150. Geburtstages Pestalozzi's zurecht, die auf den 12. Januar nächsten Jahres fällt.

Während heute bei uns die Hasenjagd eröffnet wird, hat sie im Brandenburgischen schon vorgestern begonnen. Da schreibt nun das „Sorauer Wochen- blatt“ in der Sonntagnummer: „Wenn wir nicht gewußt hätten, daß gerade jetzt der große Jagdzug gegen das Geschlecht Derer von Lampe eröffnet worden ist, so hätte ein feister Hase, der heute unterhorst von freundlicher Nimrodshand auf unseren Redaktionsstisch niedergelegt wurde, und davon unzweifelhaft überzeugen müssen. Unser Maritäten-Cabinet, dem sonst nur die unvermeidlichen ersten Schmetterlinge und Mail- käser, außerordentlich gewichtige Koblrüben und Kar- toffeln folgen, riesengroße Getreidehalme und aller- hand sonstige abnorme Erscheinungen des Pflanzenreichs zugehen, ist durch dieses erste Jagdopfer, das erfreulicher- weise für uns sein Leben lassen mußte, durch eine reelle und zugleich „geschmackvolle“ wirkliche „Marität“ be- reichert worden; die wir dem Cabinet aber unmöglich lassen können; sie wird sich eines guten „Nachrufes“ sicher würdig erweisen, denn nicht nur die Gans, sondern auch ein gut gebratener Hase soll eine gute Gabe Gottes sein!“

Der Hilfsgerichtsdienster Hillmann in Lüben ist zum Gefangenenaufseher beim Amtsgericht in Grünberg ernannt worden.

Das es unter den Glasmachern arge Radau- brüder giebt, ist nichts Neues; seit längerer Zeit aber hatte man von denjenigen der hiesigen Umabatte keine Excesse vernommen. Gestern Abend indeß haben einige derselben in einer Restauration an der Peripherie unseres Weichbildes wieder einmal arg gehaust, Sachen demolirt, sich am Reiner vergriffen und die Zeche zu bezahlen „vergessen“. Wollen es denn diese Skandalmacher dazu bringen, daß den Glasmachern nirgends mehr Getränke verabsolgt werden? Die anständigen unter denselben sollten ihren Einfluß ausbieten, um die Collegen von solchen Extravaganzen abzuhalten.

In mehreren Weingärten ist in den letzten Nächten wieder einmal in ganz unerschämter Weise geplündert worden. Es müssen ganze Diebesconsortien sein, die auf den nächtlichen Raub ausziehen; denn es wurden große Flecke regelrecht „abgelesen“, so z. B. an der Zöllnhauer Chauffee und an der Vansiger Straße. In der Gegend des Erlbusch wird fast allnächtlich ge- stohlen. Natürlich suchen sich die Spitzbuben die besten Lagen aus. Die Flurhüter sind meist machtlos dagegen, weil sie zu große Reviere haben. Ihre Zahl reicht wohl sonst, aber nicht kurz vor der Zehe aus; es wäre deshalb sehr dankenswerth, wenn in dieser Zeit noch einige Hilfs-Flurhüter angestellt würden.

Der Durchschnittspreis der höchsten Tages- preise für Foursage mit einem Aufschlag von 5 Pct. pro Monat August 1895 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 13,60 M., Heu 4,46 M., Stroh 3,15 M.;

in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 11,63 M., Heu 4,28 M., Stroh 3,42 M.

Der Krieger- und Militär-Verein zu Heinersdorf feierte gestern im Beisein zahlreicher Gäste sein 25 jähriges Jubiläum, verbunden mit der Weihe seiner neuen Fahne. Trotz des unbeständigen Wetters waren die Nachbar-Vereine Drentkau, Grünberg, Gantersdorf, Oehl-Hermsdorf und Lawaldau der Ein- ladung des Jubelvereins gefolgt. An der Friedensfeier wurden, nachdem der Festzug dort Aufstellung genommen hatte, die Festtheilnehmer vom Vorsitzenden des Orts- vereins, Herrn Adrner, aufs herzlichste begrüßt. Die Weihe hatte Herr Superintendent Bonicer in freund- lichster Weise übernommen. Derselben legte er das Wort der Schrift zu Grunde: „Sei getreu bis in den Tod.“ Nachdem die Fahne ihrer Bestimmung über- geben worden war, ergriff der Vorsitzende des Kreis- Verbandes, Herr Hauptmann Deuchelt, das Wort zu einer längeren Anrede, in der er die Kameraden er- mahnte, auch in schweren Zeiten treu auszuhalten in der Liebe zu Kaiser und Reich. Hieraus erfolgte die Decorirung der 11 Jubilare mit dem Erinnerungskreuz, welcher Akt mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. geschlossen wurde. Von den Ehrenjungfrauen wurde dem Verein ein kostbares Fahnenband überreicht. Die Fahne selbst, aus Seidenstoff hergestellt, ist kostenlos von einigen Damen der Gemeinde mit vielem Fleiße gestiftet worden. Der Verein Grünberg stiftete einen Fahnen Nagel. Den Gefallenen zu Ehren wurde ein Kranz am Denkmal niedergelegt. Nachdem noch der Gemeindevorsteher dem Dank der Gemeinde Ausdruck verliehen, bewegte sich der Festzug durch die geschmückten Straßen nach dem Festplatze, woselbst sich bald ein reges Leben entwickelte, bis am Abend die Vereine den Heimweg antraten.

An Stelle des zum 1. October cr. in den Ruhe- stand tretenden Kantors Schröder zu Lättwitz ist der Pastor Emil Fischerich daselbst zum Waisenrath gewählt und als solcher vereidigt worden.

Die von dem zu Prosen, Kreis Jauer, ver- storbenen Geistlichen Rath Muche letztwillig er- richtete unter Verwaltung des Magistrats zu Jauer stehende „Ignaz Muche-Stiftung“ hat die landesherrliche Genehmigung erhalten und tritt mit einem Capital von etwa 750 000 M. am 1. October d. J. in Kraft. Die Stiftung ist im Allgemeinen bestimmt, zu Stipendien für hilfsbedürftige sittlich unverdorrene junge Leute, welche sich dem Studium des höheren Lehrfachs oder der Medicin, der Jurisprudenz, der Philosophie, über- haupt einer höheren wissenschaftlichen Lebensthätigkeit sei es im Civil- oder Militärstande widmen, auch für Candidaten des höheren Lehramts wie der Bürgerschulen. Diejenigen, welche in einer der Pfarergemeinde Prosen bildenden Ortschaften seit fünf Jahren wohnen, in gleicher Weise die Bewohner der Ortschaften Gunders- dorf und Nittritz, Kreis Grünberg, endlich die Eöhne der Stadt Jauer sind auch dann zum Empfange von Unterstützungen berechtigt, wenn sie Gymnasien, Real- oder Mittel- wie Gewerbeschulen besuchen. Etwaige vor dem 1. August 1895 eingegangenen Bewerbungen sind bei Seite gelegt worden, bedürfen also der Er- neuerung. Neue Gesuche sind bis 15. October 1895 beim Magistrat von Jauer einzureichen, wenn sie bei der ersten Vertheilung berücksichtigt werden sollen.

Nittritz, 13. September. Auf dem Lande wird den Herren Spitzbuben das Handwerk noch immer sehr leicht gemacht. Es genügt, darauf aufzupassen, wozu die Schlüssel gelegt werden, um zu dem verborgenen Gelde zu gelangen, während die Bewohner des Hauses auf Feldarbeit sind. So wurden gestern dem Häusler H. 60 M. und heute dem Bauunternehmer W. 30 M. ent- wendet, ohne daß der Dieb bei der That hätte gefaßt werden können. Es liegen aber gewichtige Verdachts- gründe vor, und so wird es wohl gelingen, den Dieb zu überführen. Ob freilich das Geld wieder herbei- geschafft werden kann, das ist eine andere Frage. Wägen sich die Landleute durch solche Vorkommnisse warnen lassen!

Droschkau, 15. September. Gestern Nach- mittag zog ein schweres Gewitter über unsern Ort. Dabei schlug ein Blitz an dem eisernen Schornstein des hiesigen Bergwerks herunter und sprang ins Kessel- haus, wo er viele Verwüstungen anrichtete. Ein Mann wurde betäubt, kam aber zum Glück bald wieder zu sich.

r. Kleinig, 15. September. Das von der Fran- Kaufmann Haffe neu errichtete Postgebäude ist nun soweit hergestellt, daß es zum 1. October bezogen werden kann. Das im Robbau errichtete städtische Haus ist eine Zierde unseres Ortes. — Die Wslauenernte ist eine mittelmäßige; der Centner wird bis zu 3,50 M. bezahlt.

Bermischtes.

Preise der Briefmarken. Die sich immer mehr ausdehnende Liebhaberei des Briefmarkensammeln hat die Preise alter, seltener Briefmarken allmählich auf eine Höhe hinaufgeschraubt, die nicht nur den der Lieb- haberei ferner Stehenden unbegreiflich erscheint, sondern auch in den Kreisen der Sammler selbst eine gewisse Beklemmung hervorruft. Ueber die Preissteigerungen der letzten Zeit giebt der alljährlich von den Gebrüdern Senf in Leipzig herausgegebene Postwertzeichenkatalog Auskunft. Dieses Werk enthält Wertangaben über fast alle Briefmarken der Welt; nur bei einigen be- sonders seltenen Marken, die niemals in den Handel kommen, ist kein Geldwerth angegeben. Nach der dies- jährigen kürzlich erschienenen Ausgabe giebt es zur Zeit nicht weniger als 163 Briefmarken oder Ganz- sachen (Umschläge, Postkarten etc.) die jede, entwerthet oder unentwerthet, einen Preis von 500 M. und da-

rüber haben. Von ihnen sind 48 mit 500 M., 16 mit 550 bis 750 M., 22 mit 800 M., 38 mit 1000 M., 9 mit 1200 M., 8 mit 1500 M., 3 mit 1800 M., 8 mit 2000 M. bewertet. 9 Postwertzeichen gelten noch mehr als 2000 M., nämlich die Marke zu 5 Cent der Ausgabe 1852 von Hawaii 2500 M., die Stadtpostmarke von Wilbury in den Vereinigten Staaten 400 M., die Marke zu 2 Cent der Ausgabe 1852 von Britisch Guiana 5000 M. die blaue 2 Pence-Marke der Ausgabe 1847 von Mauritius 5000 M., der Briefumschlag von Oldenburg zu 2 Groschen blau im großen Format entwerthet 5000 M., der Briefumschlag zu 20 Kopfen der Ausgabe 1845 von Finnland ungebraucht 5000 M., die Marke zu 2 Cent der Ausgabe 1852 von Hawaii 6000 M., die Marke zu 1 Cent der Ausgabe 1856 von Britisch Guiana 6000 M. und die rote 1 Penny-Marke der Ausgabe 1847 von Mauritius 7000 M. Rechnet man den Gesamtwert der Briefmarken, die einzeln 1000 M. und mehr werth sind, so ergibt sich das runde Sammelgeld von 189 000 M. Eine vollständige Briefmarkensammlung würde nach den jetzigen Preisverhältnissen mehrere Millionen Mark werth sein, es würde aber unmöglich sein, sie zusammenzubringen, da ein großer Theil der Seltenheiten im Handel überhaupt nicht vorkommt, trotzdem der Briefmarkenhandel in letzter Zeit eine ungemeine Ausdehnung genommen hat.

Größe und Wassermasse der Meere. Eine neue und genaue Berechnung des Flächeninhalts, der durchschnittlichen Tiefen und des Wassergehalts der Ozeane ist von Dr. R. Karstens ausgeführt worden. In Bezug auf Größe, Tiefe und Wassermasse steht bei weitem allen voran der Große Ocean. Seine durchschnittliche Tiefe beträgt 4083 Meter, seine Oberfläche umfaßt 161 137 000 Quadrat-Kilometer und seine Wassermasse beträgt 658 Millionen Kubik-Kilometer. Ihm zunächst kommt der Atlantische Ocean mit einer mittleren Tiefe von 3763 Meter, einem Flächeninhalt von 79 776 000 Quadrat-Kilometer und einem Wassergehalt von 300 Millionen Kubik-Kilometer. Der Indische Ocean hat eine mittlere Tiefe von 3650 Meter, seine Oberfläche umfaßt 72 563 000 Quadrat-Kilometer und sein Wassergehalt 265 Millionen Kubik-Kilometer. Das Nordliche Eismeer ist am wenigsten tief, Karstens schätzt sein mittlere Tiefe zu 818 Meter, seine Oberfläche auf 12 796 000 Quadrat-Kilometer und seine Wassermasse auf 10 Millionen Kubik-Kilometer. Die durchschnittliche Tiefe des Südlichen Eismees zu 1500 Meter und seine Oberfläche zu 15 630 000 Quadrat-Kilometer angenommen, ergibt für diesen Wassermasse 23 Millionen Kubik-Kilometer. Alle Mittelmeere der Erde zusammen schätzt Karstens auf 30 748 000 Quadrat-Kilometer, bei einer mittleren Tiefe derselben von 1060 Meter ergibt sich dann ihr Wassergehalt zu 32 1/2 Millionen Kubik-Kilometer. Die gesammte Meeresdecke der Erde umfaßt hiernach 367 000 000 Quadrat-Kilometer und die gesammte Wassermasse aller Meere 1286 Millionen Kubik-Kilometer. Die Höhlung der oceanischen Becken

der Erde ist so groß, daß, wenn das ganze über dem heutigen Meeresspiegel aufragende Festland sammt allen seinen Ebenen und Gebirgsmassen in die Meeresgründe geschüttet würde, diese Abgründe dadurch kaum bis zu einem Zwanzigstel ausgefüllt würden.

Ein Dorado*) für unverheiratete Frauen muß Westaustralien sein, dessen neuentdeckte Goldfelder viele Männer anziehen. Da hat kürzlich eine häßliche junge Frau ihren Mann durch den Tod verloren. Alle Männer, die mit der letzten Krankheit und dem Tode des Verewigten irgendwie zu thun hatten, haben nun der schmutzigen Wittwe die Heirath angeboten, nämlich: der Arzt, der den Todkranken behandelte, der Apotheker, welcher die Medicinen zubereitete, der Leichenbearbeiter, der den Sarg zusammenjimmerte, der Pfarrer, der am Grabe die Leichenpredigt hielt, und der Todengräber des Gottesackers, auf dem die Beerdigung stattfand. Statt aber unter den fünf Candidaten, deren Verdienst darin bestand, daß sie ihren Mann unter die Erde bringen halfen, eine Auswahl zu treffen, gab die junge Wittwe den Anträgen ihres Miethherrn Gehör, dem ihr Mann für Logis Bezahlung schuldete, und gleich die Differenz dadurch aus, daß sie ihn heiratete.

Ein niedlicher Concurrenzkrieg wird aus Augsburg gemeldet. Ein dortiges Geschäft, das tausenderlei, meist billige Artikel führt, hatte in seiner Auslage Herren-Kravatten, das Stück zu 10 Pfg., ausgestellt. Das hatte ein Concurrrenzgeschäft faum erfahren, als es die billigen Kravatten holen ließ und sie Stück für Stück zu 5 Pfg. ausstellte. Nun ließ das erste Geschäft durch ein paar Knaben die 5 Pfennig-Kravatten wieder aufkaufen, und Nachmittags 2 Uhr gingen die vielgewanderten wieder an ihrem alten Plage in der Auslage, Stück für Stück zu — 10 Pfennigen.

Leider... Folgender Brief ist neulich an eine Berliner Firma gerichtet worden, die einen Kunden kräftig gemahnt hatte: „Herrn B. & Co., Berlin. Einliegend empfangen Sie einen Check von 2020 M., den Gegenwerth belieben Sie bei der Hauptkasse der „Deutschen Bank“ zu erheben und den Betrag zum Ausgleich Ihrer Facturen vom 3, 6 und 17. Mai benutzen zu wollen. Ich bitte um Empfangsanzeige und empfehle mich hochachtungsvoll Karl R. — P. S. So würde ich Ihnen geschrieben haben, wenn ich in der Lage wäre, Ihnen zu zahlen. Leider bin ich aber gezwungen, meine Zahlungen einzustellen, und offeriere Ihnen einen Accord von 30 pCt.“

Von dem Geigerkönig Joachim macht eine artige Anekdote die Runde. Joachim ging bei seiner letzten Anwesenheit in London zu einem Friseur, um sich die Haare schneiden zu lassen. Der Künstler liebt es, den Hauptschmuck ziemlich lang zu tragen, und gebot deshalb dem eifrigen Scheerenschwinger pöblich halt. Der aber wollte von dem Eingriff des ihm unbekanntem Klienten nichts wissen und sagte in energischem

*) Man hört oft sagen: „ein Elborado.“ Das ist falsch; „el Dorado“ heißt „das Goldland“, und man kann doch nicht sagen: „ein das Goldland.“

Tone: „Über mein Herr, das geht doch nicht, mit so langer Mähne sähen Sie ja aus wie ein überspannter Fidelebogensehle!“

— Moderne Jugend. Die kleine Gna: Du, Paula, ich kann schon Migräne haben!“ — Die kleine Paula: „Oh, ich kann schon in Ohnmacht fallen!“

— Rabeliegender Zweifel. Erster Reisender: ... Ich warte also eine Stunde im Comptoir auf den Chef des Hauses... endlich höre ich Fußtritt... Zweiter Reisender: Wirklich bloß gehört?

Berliner Börse vom 14. September 1895.

| | | |
|----------|------------------------|---------------|
| Deutsche | 4% Reichs-Anleihe | 104 G. |
| " | 3 1/2 dito dito | 103,30 bz. G. |
| " | 3% dito dito | 99,70 bz. |
| Preuß. | 4% consol. Anleihe | 104 G. |
| " | 3 1/2 dito dito | 103,50 G. |
| " | 3% dito dito | 99,80 G. |
| " | 3 1/2 Staats-Schuldsh. | 100,50 G. |
| Schles. | 3 1/2 Pfandbriefe | 100,60 G. |
| " | 4% Rentenbriefe | 105,60 G. |
| Posener | 4% Pfandbriefe | 101,50 G. |
| " | 3 1/2 dito | 100,50 G. |

Berliner Productenbörse vom 14. September 1895.

Weizen 130-142, Roggen 112-118, Hafer, guter und mittel schlesischer 117-131, feiner schlesischer 132-140.

Wetterbericht vom 15. und 16. September.

| Stunde | Barometer in mm | Temperatur in °C. | Windrichtung und Windstärke 0-6 | Luftfeuchtigkeit in % | Bewölkung 0-10 | Niederschläge in mm |
|------------|-----------------|-------------------|---------------------------------|-----------------------|----------------|---------------------|
| 9 Uhr Abd. | 752.6 | +12.8 | WNW 2 | 91 | 10 | |
| 7 Uhr früh | 753.1 | +10.2 | W 3 | 96 | 10 | |
| 2 Uhr Nm. | 752.3 | +14.8 | NW 4 | 67 | 7 | |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 9.80

Witterungsaussicht für den 17. September.

Wolkiges Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung, mit wenig Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Gingefandt.

Die geehrte Sicherheitsdeputation würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie sich einmal an einem dunklen Abende vom Bahnhofshotel nach dem Gaterschuppen begeben wolle. Dann würden die dortigen doch auch Steuern zahlenden Anwohner sehr bald eine Laterne haben. Unlängst ist einer derselben über einen Betrunknen gekürzt, der dort seinen Rausch ausschleifte. Aber stützen kann man dort im Finstern auch ohne ein solches Hinderniß. Wer den Weg Abends passiren muß, sollte zuvor sein Leben versichern. B. M.

Auktion.

Donnerstag, den 19. September, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthose zum goldenen Frieden verzugshalber:

- 1 feines Nussbaum-Buffet mit Marmorplatte, 1 Schlafsofa, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 2 kleine runde Tischen mit Marmorplatte, 2 Betttischen, Tisch, (einige Sachen sind von Nussbaum), Rohrstühle, Blumentisch, Rauchtisch, Sigwanne, Spiegel, 2 Delbilder, Betten, feines Kaffeeservice, 1 Wein-, 1 Liqueurservice, Figuren, Vasen, Hänge- und Tischlampen, 1 kupf. Kessel, Hausgeräth, Frauenkleidungsstücke (dabei Wintermäntel)

Öffentlich meistbietend versteigert werden. Robert Kühn, Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Eine massiv gebaute Scheune

mit Acker und Wiese, am Viehmarkt gelegen, ist zu verkaufen. (Eignet sich auch zu Banstellen.)

Friedr. Dehmel.

1 Gas-Heizofen

ist zu verkaufen Schertendorferstr. 7. 1 Bierdruck-Apparat und 1 Schreibpult sind umzugshalber zu verkaufen bei Paul Brüß.

2 Stuben, Küche mit Wasserleitung, sind zu vermieten. Ein tüchtiger Haushalter, welcher mit Bierden und Landarbeit vertraut ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Deutsches Haus.

Große Bergstraße 5 ist eine Kellerwohnung mit Zubehör zum 1. October zu vermieten.

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Overtorstr. 7, 1. Etage.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Nur für die Dauer von Montag, den 16. September, bis einschließlich Sonntag, den 22. September, verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder

zu den bekannten, spottbilligen Preisen.

Hochachtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Geschäftsbücher aller Art

aus der Berliner Geschäftsbücherfabrik L. M. Barschall sind in großer Auswahl vorrätzig in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Kellerungen u. Remisen.

bis jetzt zur Cognac-Fabrikation benutzt, sind zu vermieten Fabrikstraße 5

Gut möbl. Zimmer für 2 Herren z. solid. Preise v. 1. Okt. zu verm. Overtorstr. 7.

Möbl. Zimmer zu vermieten Bismarckstr. 44.

Freundl. möbl. Zimmer bald oder zum 1. October zu vermieten Niederstr. 80.

2 Dachstuben sind zum 1. October an einzelne Leute zu verm. Breitestr. 66.

3 Stuben m. Küche u. Wasserl. s. z. 15. Oct. i. Gana. od. geth. z. verm. Rath Kirchstr. 4

1 möbl. Zimmer z. verm. U. d. Gadaust. 3.

1 Kl. Stube sofort zu beziehen Krautstr. 13.

1 Wohnung z. vermieten Hermsdorferstr. 3.

1 f. d. Oberst. z. 1. Oct. z. verm. Thalstr. 3.

Al. Stube f. 1 Pers. z. verm. Silberberg 23.

2 ordentl. Leute find. Kost u. Logis Fellerscherstr. 7.

1 ordentl. Mensch f. Kost u. Logis Ndrstr. 59.

Ordentl. Leute find. Logis Niederstr. 20

Meine Liquidationen bitte ich bis spätestens 2. October an Herrn Conrad Hoppe bezahlen zu wollen, da ich die rückständigen Beträge vom 3. October an gerichtlich einziehen werde.

Dr. Plachte.

Donnerstag, den 19., u. Freitag, den 20. d. Mts., bleibt mein Geschäft hoher Feiertage wegen fest geschlossen.

Hermann Cohn.

Mein Geschäft bleibt der hohen Festtage wegen von Mittwoch bis Sonnabend geschlossen.

W. Cohn in Saabor.

Gegen hohe Provision

werden geeignete Personen zur Aufnahme bezw. Vermittelung von Anträgen für eine alte, sehr gut eingeführte Sterbekasse gesucht.

Nähere Auskunft erteilt Adolf Donat.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommierte Zeitung.

Die Beleidigung gegen Herrn Hermann Scheppele nehme nach schiedsamlichem Vergleich zurück. C.

Mühernte zu verpachten Langegasse 19.

Inserate

für alle auswärtigen Blätter befördert prompt zu Originalpreisen die Annoncen-Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Evangelische Vereinigung.
Dienstag Abend 8 Uhr.

Evang. Kirchenchor.
Mittwoch punkt 1/2 Uhr.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Wiener Café.

Mittwoch, den 17. d. Mts.:
Schweinschlachten,
früh von 10 Uhr ab Wellfleisch, von
Nachmittag 5 Uhr ab Wellwurst mit
Sauerkraut, wozu ergebenst einladet
Carl Stephan.

Gasthof z. gold. Frieden.
Donnerstag, den 19. September:

Schweinschlachten,
wozu freundlichst einladet
R. Hamel.

Chinesische Thees
neuester Ernte,
Vanille,
Cacaopulver, Cacaothee
empfehlen

W. Martin,
Niederstraße 80.

Weintraubenversandt
per Postliste franco Mk. 2,75
übernimmt
Gustav Stephan.

Alesenbratheringe, Nale, Liegnitzer Senf-
u. Sauerkurken, Preiselbeeren, Harzer Käse
empfehlen **L. Schulz,** Grünzeugmarkt 14.

Marin. Seringe
empfehlen

W. Martin, Niederstraße 80.

**Reis-, Weizen-, Crème-
und Glanzstärke,**

Borax
empfehlen den geehrten Hausfrauen

W. Martin,
Niederstraße 80.

Hasen, Fasanen u. Rebhühner,
wöchentlich mehrmals frisch geschossen,
empfehlen
billigst **Albert Schindler.**

Roscher Hind- und Kalbfleisch,
— prima Waare, —
bei **Gustav Sommer.**

Pflaumen
kauft

Eduard Seidel.

Äpfel
kauft **E. A. Pilz.**

Birnen, Äpfel und Pflaumen
kauft **Frau E. Grienz.**

Vorzügl. Samen-Roggen empfiehlt
Hermann Pätzold, Lanfischerstr. 16.

Strumpfwollen

empfehlen in bekannt nur besten
Qualitäten und waschechten
Farben zu billigsten Preisen
Carl Gradenwitz,
Oberthorstr. 16.

Von Mittwoch, d. 18., Abends
6 Uhr bis Freitag Abends 6 1/2 Uhr
hoher Feiertage weg. geschlossen.

Eine Äpfelmühle
ist zu verkaufen durch

Jul. Niernth.

Grünberger Gastwirths-Verein.

Beeridigung des Herrn Oberamtmann **Brauer**
(Zuhaber der Grünberger Spirit-Fabrik)
Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Versammlung 4 Uhr, Rathshaus.
Die Mitglieder werden auf § 18 des Statuts aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Miethke's Concertsaal.
Freitag, den 20. September 1895:

Einmaliger humoristischer Abend
Raimund Hanke's Leipziger Quartettsänger.
Neues, hochoriginelles Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 75 Pf. Billets à 60 Pf. sind im Vorverkauf
in der Cigarrenhandlung des Herrn E. Fowe zu haben

Geistliche Musik-Aufführung
in der evangelischen Kirche.

Sonntag, den 22. September, Abends 6 Uhr,
zum wohlthätigen Zwecke.
Vorträge für Solo- und Chorgesang, Violine und Orgel,
veranstaltet vom evangelischen Kirchenchor
unter Leitung des Dirigenten, Herrn Kantor **Schaefer,** und unter gütiger
Mitwirkung dieser geschätzter Kräfte.

Eintrittskarten (im Vorverkauf bis Sonntag Mittag 2 Uhr bei Herrn
E. Fowe, von 2 Uhr an: Oberthorstraße 15, 1 Et.) 50 Pfg., an der
Kirche 75 Pfg.; Eintrittskarten für Schüler resp. Kinder im Vorverkauf 25 Pfg.,
an der Kirche 40 Pfg. Texte à 10 Pfg. (ohne der Wohlthätigkeit Schranken
zu legen) sind nur an der Kirche zu haben.

Musik-Institut zu Grünberg.

Beginn des neuen Semesters am 1. Oktober.
Unterrichtsfächer: Theorie der Musik. Solo- und Ensemblepiel für Klavier,
Violine und Zither. — Quartettübungen.
Methode: Übung im praktischen Unterricht u. Rationelle Heranbildung für
das musikalische Lehrfach. Anmeldungen vom 7 Lebensjahre an.
August Goldmann, Vorsteher.

**Nach-
theilig**
für die menschliche Haut sind
alle schlechten, ätzhaften Seifen.
Eine gute Toilette-Seife muß streng neutral,
rein, mild u. fettreich sein. Hierin ist Doering's
Seife mit der Eule unerreicht; zufolge dessen
sollte sie Jedermann für seine Toilette
im Gebrauch haben, sie verfeinert
den Teint und macht die
Haut schön und zart.
Erbätlich überall.
40 Pfg. per
Stück.

Jagd-Gewehre,
nur beste Fabrikate, desgleichen

Teschings u. Revolver,
selbstverfertigte Patronen sowie Munition zu
sämmlichen Schusswaffen empfiehlt zu billigsten Preisen

R. Halank.

Lager der berühmten Jagd-Gewehre von
E. H. Fanner in Glogau.

Reparaturen schnell und sauber bei billigster
Preisberechnung.

Zum Quartalswechsel empfehlen wir uns zur prompten
Lieferung

**sämmtlicher im In- und Auslande
erscheinenden Zeitschriften.**

Dieselben treffen regelmäßig mit unseren wöchentlichen Eilsendungen hier
ein und werden den Abonnenten stets sofort nach Eingang zugestellt.

Probennummern stehen Interessenten gern zu Diensten.
W. Levysohn's Buchhandlung.

Bücher größere Werke und ganze
Bibliotheken kauft stets **R. Worb's**
Antiquariat, Görlitz, Obermarkt 26.

Tüchtige Pflastersteinschläger

erhalten sofort dauernde Arbeit bei hohem
Lohn auf Bahnhof **Gr. Krentsch** und
Blotnik der Neubaustrecke Lissa i. P. —
Wollstein.
G. Kahl, Eisenbahn-Bauunternehmer
in Luchwitz i. P.

**Tüchtige
Steinsegergesellen,**

per Stunde 50 Pf., gesucht.
Rudolph Thiel, Steinsegermstr.,
Wendtsburg, Kronwerk. Lornsenstr.

Tüchtige Steinseger

erhalten sofort dauernde Beschäftigung.
Muche, Gr. Glogau.

Gesucht 50 Erdarbeiter,

Tage Lohn 1,80 bis 2 Mk. Zu melden beim
Schachtmstr. **Herrmann Krause**
in Sawade.

**Tüchtige zuverlässige
Arbeiter**

sucht
Grubenverwaltung.

1 Schuhmachergesellen sucht
Carl Weigt.

Ein Tischlergeselle per sofort ge-
sucht. **M. Botzke,** Bismarckstr. 43.

Einem Tischlergesellen nimmt an
P. Krug, Maulbeersstraße.

1 Müllergesellen sucht
C. Heidrich.

Einem ordentlichen, verheiratheten
Pferdeknecht sucht für
Neujahr zu
mieten **Dom. Loos.**

Einem Lehrling
sucht sofort oder 1. October
August Kothe, Schuhmachermstr.,
Sora u. N. V., Friedländerstr. 1a.

Einem Lehrling zur Bäckerei nimmt
an **Th. Sander,** Grünzeugmarkt.

Dominium Ober-Dachhermsdorf
sucht sofort einen tüchtigen verheiratheten
Wirtschafts-Bot oder Kutscher,
sowie zum 1. Januar 1896 mehrere ver-
heirathete Knechte.

Geübte Knoterin

sucht **Gustav Fritze.**

Eine Frau wird zu einem Kinde gesucht.
Zu erfragen Herrenstraße 1, 2 Treppen.
1 kräft. Schulmädchen zur Bedienung
gesucht. Zu erf. Zöllnerstr. 43 i. Laden.

Alt. Roth- u. Weißwein, Fruchtsäfte,
Himbeer-Marmelade, Backobst, Weinessig
empfehlen **Frau E. Grienz.**

94 R. 50 pf. **Th. Sander,** Grünzeugm.
G. 93 R. u. W. 80 pf. **G. Horn's Wm.**
93 R. 80 pf. **Schädel,** Berlinerstr. 33.

Weinauskauf bei:
Anseher Schulz, 93 R 80 pf.
Klinke vorm. Seidel, Krautstr. 51, 93 R 80 pf.
Fiedler, B.-Kesselfstr. 93 R. u. W. 80 pf.
Ad. Heibig, A. d. Kinderbew.-Anst., 93 R 80 pf.
C. Senft, Ziegelberg 15, 94 R 60 pf.
Meier, Mittelstraße, 93 R 80 pf.

H. Walter, 94 R Glas 15 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 19. September.
Beichte und Communion: Herr Pastor
tert. Pastan.

Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge
zur Heimath: Derselbe.

Synagoge. Neujahrsest: Mittw.
u. Donnerst. Abd. 6 Uhr. Mittw.
Abd. Predigt. Donnerst. u. Freitag
früh Anf. 7 1/2 Uhr, Chorgesang 8 1/4 Uhr,
Predigt c. 9 1/4 Uhr.

Marktpreise.

| Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg. | Grünberg, den 16. September. | |
|---|---------------------------------|------------|
| | höchst. Pr. | niedr. Pr. |
| Weizen | 14 | 13 |
| Roggen | 11 | 10 |
| Gerste | 12 | 11 |
| Hafer | 12 | 11 |
| Erbsen | — | — |
| Kartoffeln | 3 | 85 |
| Stroh | 3 | 50 |
| Heu | 4 | 60 |
| Butter (1 kg) | 2 | 20 |
| Eier (60 Stück) | 3 | — |

(Hierzu eine Beilage.)

Hammerstein-Stöder.

Die Affäre Hammerstein ist um einige Schritte vorwärts gekommen. Der Biedermann, der ins Ausland entschlüpft ist, hat endlich seine Mandate zum Reichstag und Landtag niedergelegt. Gleichzeitig veröffentlicht die „Kreuztg.“ folgende Erklärung: „Das Comité hat am 4. Juli den Freiherrn von Hammerstein von seiner Stellung als Correspondent der „Kreuztg.“ suspendirt. Seitdem haben sich Thatsachen herausgestellt, die uns genöthigt haben, alle Beziehungen zum Hrbrn. von Hammerstein definitiv zu lösen und die Angelegenheit der kdnigl. Staatsanwaltschaft zu übergeben. — Das Comité der „K. Pr. Jtg.“ J. U.: Graf Finkenstein.“

Ob jetzt die Staatsanwaltschaft gegen den Hrbrn. v. Hammerstein einschreiten wird, steht dahin. Die „Deutsche Warte“ behauptet, sie sei ermächtigt zu erklären, „die Staatsanwaltschaft habe bisher keine begründete Anzeige erhalten, auf Grund deren sie in ein Vorverfahren wegen eines bestimmten Vergehens hätte eintreten können. Die Anschuldigungen, welche in öffentlichen Blättern, ohne Nennung eines bestimmten Urhebers, gegen Herrn von Hammerstein erhoben worden sind, haben nach der Ansicht der Anklagebehörde in Uebereinstimmung mit der des Justizministers nicht zu der Einleitung eines Verfahrens Veranlassung geben können. Sollten sich im Verlauf der von Herrn von Hammerstein angestregten Privatklagen nähere Anhaltspunkte bieten, so wird die Anklagebehörde natürlich die weiteren Ermittlungen erheben.“ Da könnte die Anklagebehörde lange warten. Vielleicht war sie aber, als sie die „Deutsche Warte“ zu obiger Auslassung ermächtigte, noch nicht im Besitz des von der „Kreuzzeitung“ gelieferten Materials. Wir werden ja sehen, was nun erfolgt. Im Wesentlichen handelt es sich wohl bei der Strafverfolgung Hammersteins um die Berentung des Pensionsfonds und um betrügerische Papierlieferung, die dem edlen Freiherrn zum Vorwurf gemacht werden.

Inzwischen fährt der „Vorwärts“ mit seinen Enthüllungen fort; er veröffentlicht abermals zwei Briefe aus seinem Schatz. Der eine ist von Hammerstein selbst und beweist nach dem „Vorwärts“, wie die Conservativen sich anmaßen, die Besetzung der Beamtenstellen nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu erzwingen. Der vom 28. Juni 1890 aus Berlin datirte Brief, dessen Adresse nicht erkennbar ist, richtet sich gegen den, Herrn von Hammerstein unbecomem Landrath Pitturth. Der Mann muß aus Bielefeld fort, sonst wird keine Ruhe. Ich hoffe es auch zu erreichen.“ Der zweite Brief ist an Herrn von Hammerstein gerichtet. Er stammt, wie der „Vorwärts“ sagt, von einem hervorragenden Kirchenlicht im Rheinland. Aus ihm soll hervorgehen, wie Freiherr von Hammerstein selbst und ein ganzer Cötus der frommen Amtsgeossen des Schreibers über indidcrete Verdächtigungen denkt, sobald sie ihnen nähen. In dem am 13. Juli 1890 geschriebenen Briefe theilt der ablenbende Geistliche vertraulich mit, daß die positiven Confessionellen Rheinlands und Westfalens auf den Kreisynoden einen gleichlautenden allgemeinen Antrag auf größere Freiheit und reichlichere Dotation der evangelischen Landeskirche stellen würden und daß dann Herr von Hammerstein die Protokolle der Versammlungen, in denen der Antrag angenommen sei, geschickt werden würden. Der Brief schließt mit den Worten: „Sie können dann sowohl in der „Kreuztg.“ wie in den Kammerverhandlungen Gebrauch davon machen, müssen nur nicht auf die als Manuscript gedruckten Protokolle Bezug nehmen, sondern die Quelle Ihrer Mittheilungen im Dunkeln lassen.“

Genug davon! Jetzt zu Herrn Stöder, der nach Berlin zurückgekehrt ist! Stöder kann, wie er im „Volk“ erklärt, sich seines Briefes an Hammerstein nicht erinnern; er nimmt an, daß er im wesentlichen richtig sei, vermag jedoch nicht einzusehen, weshalb er mit dem Schreiben dieses Briefes ein „großes Unrecht“ begangen haben soll. Nur „politische Heuchler“, „Lohnschreiber“ könnten das behaupten. Stöder will die Vorgänge, die sich an die sogenannte Waldersee-Versammlung anknüpfen, historisch genau darstellen und damit den Beweis führen, daß er gegen unlautere Bestrebungen mit gutem Recht für das Ansehen der Krone und das Wohl des Vaterlandes eingetreten sei. Zu der Unterschlagungssaffaire bezüglich des Stöderfonds, in welcher Stöder durch eine unwahre Erklärung Herrn v. Hammerstein gedect haben soll, bemerkt er, daß er sofort, als er im Abgeordnetenhaus von der Sache erfuhr, brieflich Aufklärung forderte. Hammerstein bestritt in seiner Antwort den ihm betreffs des Fonds gemachten Vorwurf und zahlte nach wenigen Tagen den Rest desselben aus; ein Theil davon sei schon Monate vorher, ehe der Fall Hammerstein irgendwie in die Oeffentlichkeit kam, zur Auszahlung gekommen. — Herr Stöder bestreitet also, nach berühmten Mustern, alles und erwartet den Gegenbeweis. Daß er aber das Andenken des hochehrenwerthen Mandanten der Kreuzzeitung, des Rechnungsraths Güttelein, den Herr v. Hammerstein in seiner Noth der Unterschlagung verdächtigt hatte, durch sein Schweigen der schmähtlichsten Verleumdung preisgab, davon schweigt Herr Stöder Höflichkeit. Und was

that er vor zwei Jahren? Er widmete dem wackeren Herrn v. Hammerstein ein von ihm verfaßtes Buch! Sind das Biedermänner!

Der neue Procurist.

Von Dietrich Theden.

„Ich bin in L. in einem Geschäft“, fährt er aus, „das an einer der Hauptstraßen liegt. Der ganze Strom großstädtischen Lebens flutet daran vorüber. Vom Fenster aus sehe ich sein Wogen; wenn ich aus der Thür trete, stehe ich mitten darin. Und wenn ich mit dem Strome vorwärts schwimme, ist die Fluth um einen Tropfen reicher; wenn ich ausseide, raucht sie unberändert, unaufhaltsam weiter. Und einer solchen Rollenführung des Nichts sollte ich Werth beimessen? Die Hunderttausende, die mir fremd sind und denen ich nichts bin, als der winzig-nichtige Bruchtheil einer gleichen vielköpfig-kopflofen Menge drängender; hastender, jagender Menschen, die sollten es vermögen, eine Sehnsucht in mir anflingen zu lassen?“

„Ich habe mich auch immer gedrückt und klein gefunden“, gestand sie zu. „Aber Sie haben Freunde gefunden, die Sie entbedren werden.“

„Die ich aber nicht verliere. Die Freundschaft, wenn sie echt ist, ist nicht an den Ort gebunden. Doch was sage ich Ihnen das! Freunde schließen sich zu einem engen Kreise, und einen solchen würde ich erpoffen, wohin mich auch der Lebensweg führen möge.“

Er erhob sich und maß sein Gegenüber mit einem ernststen, festen, warmen Blicke.

„Wäge der gütige Empfang, den Sie, mein gnädiges Fräulein, mir haben zu Theil werden lassen, ein günstiges Omen sein“, sagte er. „Ich hoffe, dann bald dauernd hier ein neues Heim zu finden.“

Er grüßte ehrerbietig und ging.

Halb traumverloren sah Hebe Axen secundenlang auf eines der Gemälde und durch das Fenster auf den lustig plätschernden Springbrunnen, dessen Strahlen im Sonnenlichte demanten glänzten und blühten.

Bald stand sie wieder an der Thür des Gartenzimmers und öffnete diese mit einem schnellen Ruck so plötzlich, daß die in ein Buch vertiefte jugendliche Gefährtin erschreckt zusammensubr. Aber ehe sie noch schelten konnte, war die Freundin schon herangeflogen und hatte die Arme um ihren Hals geschlungen.

„Ach, Len, ich habe eine schreckliche Dummheit gemacht!“ gestand sie.

„Zum ersten Mal?“ entgegnete Len mit leichtem Spott.

„Du mußt mir helfen, Liebste, beste —“

„Natürlich! Liebste, beste, einzige Len. Das kennen wir schon.“

„Sei nicht garstig, ich thue Dir einen Gefallen wieder.“

„Sehr großmüthig. Und was hat man denn verbrochen?“

„Aber Du wirst mir nicht böse? Ganz gewiß nicht?“

„Hör mal, Hebe —“

„Hedwig Axen hielt ihr flint den Mund zu.“

„Ja oder nein? Schüttel den Kopf oder nick!“

Len Haller that keins von beidem, sondern zog die Schultern hoch.

„Da sag ich Dir garnichts!“ entschied Hebe und trat schmolend zurück.

„Auch gut“, stimmte Len scheinbar ungerührt bei. Hedwig trat ans Fenster und spähte in den Guchengang, in dem sie für einige Augenblicke noch die Gestalt des jungen Fremden gewahren konnte.

„Len!“

„Ja?“

„Weißt Du, wer Du von heute an bist?“

gegen Abend. Es sei der Neffe eines alten Geschäftsfreundes, den man nicht habe abweisen können, und der nach der ihm von der hochgeachteten Firma gegebenen Empfehlung jedenfalls ein tüchtiger Mensch sein müsse. Dieser zweite war nach Hedwigs innerer Ueberzeugung völlig überflüssig, und sie nahm sich vor, ihn nicht sonderlich zu beachten, trotz der „langjährig“ — langweiligen, dachte sie — Geschäftsfreundschaft. Wenn überhaupt der Erste tüchtig war, was sollte dann noch der Zweite? Da hätte der alte Hein auch einmal etwas Geschickteres beginnen können!

Hugo Freund stellte sich pünktlich ein und wurde von der Dame des Hauses liebenswürdig empfangen. „Meine Tochter und unser lieber Gast Helene Haller“, stellte sie die Mädchen mit einer Handbewegung vor, welche die Namenvertheilung nicht erkennen ließ und auch von Hugo harmlos aufgenommen wurde. Es hätte der Vorstellung überhaupt nicht bedurft, er war ja bereits völlig orientirt. Hedwigs liebliches Gesicht farbte sich intensiver. Die Freundin aber befiel ihren sichern Gleichmuth und vertrat die Hausfrau mit anmuthiger Grazie. Auch die ist schön, sehr schön sogar, dachte Hugo, nur etwas stolzer als die zarte weiche Blondine, und nicht so gewinnend lieblich. Und ein Gefühl des Glückes keimte dabei in ihm auf.

„Da ist auch unser Freund Hein“, unterbrach Frau Axen später ein Gesprächsthema und erhob sich, um den eben in die Thür getretenen alten Herrn zu begrüßen. „Nun, sind Sie ausgefahren, und geht es Ihnen besser?“ fragte die Hausfrau theilnehmend.

Hein dankte mit etwas steifer Herzlichkeit und musterte mit zusammengezogenen Brauen den jungen Fremden. Frau Axen übernahm wieder die Vorstellung und nöthigte dann den Alten, mit am Tische Platz zu nehmen. Das beim Eintritt des neuen Gastes abgebrochene Gespräch wurde wieder aufgenommen, und während desselben hatten beide Herren hinreichend Zeit, sich in ihr gegenseitiges Studium zu vertiefen.

Hein war das Original auf den ersten Blick anzusehen. Eine hagere Figur, steckte er in einem schwarzen, engen, bis oben dicht zugeknöpften Rock, der sich nur soweit öffnete, um eine schwarzseidene, mit peinlicher Sorgfalt gebundene Krabatte eben noch sichtbar werden lassen. Das von vielen Sorgenfalten durchfurchte Gesicht zeigte die Spuren des Alters deutlich, mit denen indeß der dicke, lobluchwarze, gepflegte Schnurrbart, und das die Tonur ebenfallS unadelhaft schwarz einrahmende Haupthaar in unverträglichem Widerspruch gestanden hätten, wenn nicht die Annahme künstlicher Färbung näbeliegend gewesen wäre. Hugo unterdrückte ein Lächeln. Bei den sonstigen trefflichen Eigenschaften des alten Mannes war indeß eine kleine Schwäche schon verzeihlich. Was Hugo von seiner Wortfargeit schon gebürt hatte, bestärkte sich vollkommen. Einen ganzen Satz hatte er bisher noch nicht von ihm vernommen.

Als die geschäftlichen Verhandlungen ihren Anfang nahmen, verließen die Mädchen die Gesellschaft und schritten Arm in Arm in den Garten. Hedwig streifte den niedrigen Zweig einer Blutbuche mit den Fingern und zupfte ein Blatt los, das sie gedankenverloren hin und her wendete.

„Wie — sagtest Du?“ fragte Lene schalkhaft.

Hedwig erwiderte den Blick der Gefährtin lächelnd. „Gefällt er Dir denn, Dein neuer Procurist?“ fragte sie ein wenig stockend.

„Geht so an“, erwiderte Len mit gespielter Nachlässigkeit.

„Er hat ehrliche Augen.“

„Und ungefärbtes Haar.“

Hedwig schwieg einen Augenblick.

„Eine feste, Vertrauen erweckende Haltung“, subtr sie dann fort.

„Eine schiefe Nase“, ergänzte Len.

Hedwig schloß sich enttäuscht. Sie mußte ja, daß die Freundin recht hatte; sie hatte es selbst gesehen, aber nicht beachtet. Und für das andere kein Verständnis! Verstimmt schritt sie weiter und war froh, als der Gärtner sie ansprach und ihr Gelegenheit gab, das angefangene Thema abzubrechen.

„Mit allen Branchen vertraut?“ fragte während dessen im Salon Hein.

Hugo bejahte.

„Praxis wie lange?“

„Elf Jahre.“

„Waren im Ausland?“

„Drei Jahre in Holland, zwei in England.“

„Sprachen?“

„Neben dem Holländischen und Englischen das Französische.“

„Correspondirt?“

„Seit vier Jahren.“

„Buchführung?“

„Sie ist mir vollkommen vertraut.“

„Warum Platz wechseln?“

„Der Stellung wegen. Ich hoffe, hier Aufgaben zu finden, die meine Kräfte anspannen.“

„Kosten in L. gefällt nicht?“

„Sehen Sie keinen Widerspruch zwischen meiner Bewerbung und meiner Antwort, wenn ich die Frage bejahe. Mein Posten ist ein angenehmer und befriedigender, und ich bin meinem Chef zu Dank verpflichtet, daß er ihn mir bisher übertragen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. September.

* Ueber die Gummigürtel-Epidemie unter den jungen Damen lesen wir in der „Magdeburger Zeitung“: Kaum noch hat sich ein Modeartikel so schnell den Markt erobert, als die breiten elastischen Gürtel, die vor einem Vierteljahr noch Niemand kannte, die heute aber bereits überall von den jüngeren und neuestens auch schon von den in mittleren Jahren stehenden Damen getragen werden. Diese herrlichen Gürtel von häufig 15 Centimeter Breite sind das Nachtbeiligt, was die Mode seit dem Corsett zu Tage gefördert hat, und wer, wie so manche, in dem neuen Schmuck einen glücklichen Erfolg für den als gesundheitschädlich erkannten Schnürring gefunden zu haben glaubt, der wird bald genug dahinter kommen, daß er den Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben hat. Jugendliche Damen mit noch weichen Rippen dürfen in der That hoffen, sich mit Hilfe eines solchen Zaubergürtels binnen wenigen Monaten im Besitz einer Taille zu finden, deren Umfang 15 bis 20 Centimeter hinter demjenigen zurückbleibt, den der Schöpfer ihnen zu verleihen für gut und erproblich gehalten hat. Je jünger und zarter also ein weiblicher Körper ist, desto schneller wird er durch die Stetigkeit des den unteren Brustkorb umklammernden Drucks jener Verunstaltung entgegengeführt werden, die man als Insektenform bezeichnet, und die Breite der walzenförmig eingeprägten Zone wird endlich der Breite des umgeschmalteten Gürtels entsprechen. Seine Elasticität mildert nicht, wie man gewöhnlich glaubt, sondern verstärkt seine Wirkung. Das müßten die klugen Ewächtler schon von den elastischen Strumpfbändern her wissen, welche ja immer, so dehnbar sie auch sein mögen, die bekannten Furchen unter oder über den Arien hinterlassen. Während aber an den Weibern die Spannkraft kräftiger Muskeln der Fortpflanzung des Druckes auf tiefere Schichten entgegenarbeitet, kommt es am Rumpfe zu einer verhängnisvollen Tiefenwirkung. Leber, Magen, Darm und oft auch Niere verschieben sich, soweit sie in der zusammengepreßten Zwischenschicht nicht mehr Platz finden, allmählich nach unten, und gar bald wird die immer auffälliger hervortretende Dickbauchigkeit der Gürtelträgerin zur Verrätherin der Verdrängung, auf welche sich ihre heimathlos gewordenen Eingeweide begeben haben. Und die Schöne, bei welcher es einmal dahin gekommen ist, wird, auch wenn sie nach Erkenntniß der begangenen Thorheit zur Natur zurückkehrt, viele lässliche Verunstaltung nicht so leicht wieder los. Denn nur in den seltensten Fällen lehren verdrängte Bauchorgane zu ihrer ursprünglichen Lage und Gruppierung zurück. Durch drückende Beschwerden, wie da sind: Kollik, Kreuzschmerzen, Magenkrämpfe u. s. w., pflegen sich diese verborgenen Vorgänge leider nicht oder erst spät zu verrathen. Fast immer aber geben sie unheilvolle Grundlage ab zu einer allmählich fortschreitenden constitutionellen Schwäche. Wenn auch die armen Opfer in derselben Eitelkeit, durch die sie einst der Herrschaft des Unglücksgürtels verfielen, es lange nicht oder manchmal niemals glauben wollen — ihrer Umgebung wird es um so klarer: sie mager n mit den Jahren ab, sie verlieren ihre gesunde Farbe, altern vor der Zeit und werden reizbar und launenhaft. Unsere jugendlichen Töchter, die es für harmlos halten, sich den zarten Leib in einen Gürtel von unerbürdter Breite und mächtiger Spannkraft einzuzwängen, sind freilich nicht reif genug, um den Schaden ermessen zu können, den sie ihrer Gesundheit zufügen. Aber Pflicht der Eltern wäre es, solchen Unfug einfach zu verbieten.

* Dem Centralcomité des Preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ist die Erlaubniß erteilt worden, für die Jahre des Vereins in den Jahren 1895, 1896 und 1897 je eine Geldlotterie zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

* Die Gerichtsserien sind nunmehr beendet, von heut an nehmen die Terminsitzungen wieder ihren regelmäßigen Gang.

* Das israelitische Neujahrifest fällt auf den 19. September. Es ist der Anfang des Jahres 5656.

* Am 15. October d. J. soll die Eröffnung der Schiffsahrt auf der kanalisirten oberen Oder erfolgen.

* Der Norddeutsche Lloyd hat seine Zwischendeck-Passagierpreise vom 16. September an wie folgt festgelegt: Nach New-York Schnelldampfer 160 M., Postdampfer 140 M., Rolanddampfer 130 M.; nach Baltimore Postdampfer 130 M., Rolanddampfer 120 M. für Deutsche, 130 M. für nichtdeutsche Passagiere. Von New-York nach Bremen Schnelldampfer 134 M., Postdampfer 126 M., Rolanddampfer 113 M.; von Baltimore Postdampfer 113 M., Rolanddampfer 113 M. — Sammelliche dem Pool angehörende transatlantische Dampferlinien erhdhen von heute ab den Passagierpreis im Zwischendeck für die Fahrt von New-York nach Europa um 25 pCt.

* Eine neue Art Schwindelhaft gearbeiteter goldener Herren-Kemontoir-Uhren taucht in Odritsch auf und hat daselbst bereits zu Täuschungen Anlaß gegeben. Dieselben sind aus anscheinend starkem Golde gearbeitet und besitzen die Form sogenannter (dreiköpfiger) Savonnette-Uhren. Um den Glauben zu erwecken, als sei die Legirung eine echte 14karätige, besigt die eine Kapfel den Stempel 14/1000 garant. Nun hat gemäß Gesetz auf goldenen Geräthen, zu denen auch Uhren gehören, der Stempel für 14karätiges Gold die Taufendtheile dieser Legirung anzuzeigen; er muß in diesem Falle 885 bezw. bis 560 lauten und eine Krone aufweisen. Diese Schwindeluhren jedoch bestehen

aus Kupfer und sind nur mit Gold dünn doublirt. Wir raten bei Ankauf oder Uebernahme solcher Uhren von unbekanntem Personen zur Vorsicht.

* Eine seltsame Erkrankung der Hände und Arme hat sich in einigen Gegenden unter den Landleuten gezeigt. Sie besteht in merkwürdigen geschwulstartigen Anschwellungen an den bezeichneten Gliedern, ohne daß die davon Befallenen zunächst wußten, wodurch sie sich das Leiden zugezogen hatten. Die ärztlichen Untersuchungen haben nun ergeben, daß die betreffenden Landleute mit kleinen Wunden an den Händen auf den Ledern Runtsdänger ausgestreut haben, der Chlorsilber und Kalisilber enthält. Diese Stoffe sind durch den Runtsdänger in die offenen Verletzungen der Landleute eingedrungen und haben an den Händen und Armen Entzündungen der Lymphgefäße und damit Blutvergiftungen hervorgerufen, welche in mehreren Fällen die Amputation der erkrankten Gliedmaßen notwendig machten. Es wird daher von ärztlicher Seite dringend gemahnt, mit dem sogenannten „Runtsdänger“ äußerst vorsichtig umzugehen und bei der geringsten Verletzung an den Händen keinen solchen auszustreuen, oder mindestens ihn nicht mit der Hand zu berühren.

* Höchst sonderbare Vorstellungen von ihren Besugnissen haben mitunter Beamte namentlich in kleinen Orten. So hat eine Ortspolizeibehörde in der Provinz einen Erlaß über Freiheitbeschränkungen für Arbeiter ergehen lassen, in dem sich nach der „Brsl. Ztg.“ folgende Sätze finden: „Nach beendeter Tagesarbeit haben sich die Arbeiter in ihre Wohnungen zu begeben und dürfen dieselben zum Zwecke von Ausflügen außerhalb des Dorfes nicht mehr verlassen. Um zehn Uhr Abends muß sich Jeder zur Ruhe begeben. Ueberall, bei der Arbeit, auf dem Hinweg und Rückweg, im Dorfe und in den Wohnungen muß die größte Ruhe herrschen. Jedes Lärmen und Schreien ist verboten. Sauselage, Musik und Tanzveranstaltungen dürfen nicht abgehalten werden. Doch können letztere bei zufriedenstellenden Leistungen und guter Führung gestattet werden, bedürfen jedoch in jedem einzelnen Falle der ortspolizeilichen Genehmigung. Ihrem Unternehmer, der Gutsverwaltung sowie deren Beamten resp. Vertretern ist jeder Arbeiter unbedingt Gehorsam schuldig und hat denselben stets beizubehalten und überhaupt in einer Weise zu begegnen, wie sie Arbeitern ihren Brotherrn gegenüber geziemend und von Untergebenen gefordert wird. Obige Bestimmungen finden auch auf die einheimischen Arbeiter, soweit sie auf dieselben Bezug haben, Anwendung. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden je nach Schwere der Umstände mit Geldstrafe bis 15 M. für jeden einzelnen Fall oder entsprechender Haft im hiesigen Polizeigefängnisse, eventuell unter Zuhilfenahme des Polizei-Districtgefängnisses, geahndet werden.“ Falls nicht die vorgezeichnete Beförderung von selbst sich veranlaßt fähig sollte, Remedium zu schaffen, dürften wohl die Gerichte sehr bald in die Lage kommen, der betreffenden Ortspolizeibehörde zu sagen, daß die Eigenschaft in Preußen aufgehoben ist, und daß auch die Arbeiter freie Männer und vor dem Gesetze den Arbeitgebern gleich sind.

* Die Androhung, daß man sich über einen Beamten beschweren wolle, ist nicht ungefährlich; denn wie aus einer der „Zur. Wochenchr.“ veröffentlichten Entscheidung des Reichsgerichts ersichtlich ist, kann eine solche Androhung unter Umständen unter den § 114 St.-G.-B. (Mißthigung eines Beamten zur Vornahme oder Unterlassung einer Amtshandlung) fallen. In dem bemerkenswerthen Erkenntniß heißt es: „Es ist allerdings nicht ohne Weiteres anzunehmen, daß eine Behörde es als ein Uebel ansieht, wenn über sie Beschwerde geführt wird; vielsach, insbesondere wenn die Behörde vorschriftsmäßig gehandelt hat, wird dies nicht der Fall sein. Die Androhung einer Beschwerde bei der übergeordneten Instanz kann aber für die bedrohte Behörde ein Uebel sein, und zwar selbst dann, wenn das in der Beschwerde angegriffene Verfahren als correct anerkannt werden muß; denn auch durch völlig grundlose Angriffe und Beschwerden kann der Schein eines Unrechts hervorgerufen oder eine empfindliche Belästigung herbeigeführt und demzufolge die Beschwerde als ein Uebel empfunden werden. Ob die Unthätigkeit eines Uebels in der Androhung einer Beschwerde zu finden ist, hängt somit von der Beschaffenheit des einzelnen Falles ab, und einer Prüfung nach dieser Richtung hin darf sich der Richter nicht enthalten.“ In dem betreffenden Sonderfalle hatte der erste Richter ohne Weiteres ein freisprechendes Urtheil gefällt; dieses ist aber auf Revision des Staatsanwalts vom Reichsgericht aufgehoben worden.

* Ein Miether, welcher gegen den Willen des Vermiethers, der noch Ansprüche aus dem Miethsvertrage geltend macht, von ihm eingebrachte Sachen aus seiner Wohnung schafft, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 26. Februar d. J. im Geltungsbereiche des Preussischen Allgemeinen Landrechts dann nicht wegen Vergehens gegen den § 289 des Strafgesetzbuchs (sogenannten Händens) zu bestrafen, wenn er zur Zeit der Wegschaffung seiner Sachen eine die Ansprüche des Vermiethers aus dem Miethsvertrage deckende, wenn auch vom Vermiether bestrittene Gegenleistung gebabt und diese bei oder vor der Wegschaffung der Sachen dem Vermiether gegenüber geltend gemacht hat.

In Groß-Schmollen, Kr. Züllichau-Schwiebus, sind am Freitag Nachmittag drei mit Centorixanten gefüllte Scheunen des Halbbauer Ernst Schöber, Wädnar Friedrich Stenzel und Haulbbauer Gottlieb Edhel abgebrannt; zwei dazwischen liegende Scheunen der Halbbauern Groß und Marschalle wurden durch die aufopfernde Thätigkeit der zu Hilfe

Beeilten, welche vor dem Erscheinen der Spritzen das massenhafte Flugfeuer theilweise mit den Händen erdrückten, gütlich erhalten. Die Scheunen bestanden sämmtlich aus Lehmfachwerk mit Strohdach. Aus der Umgegend waren 9 Spritzen zur Stelle; auch an Wasser fehlte es nicht, welches aus der nahen Obra in bereitwilligster Weise durch zahlreiche Gespanne herbeigeschafft wurde. Entstanden soll das Feuer wiederum durch spielende Kinder sein.

Neusalz a. O., 16. September. Vom Wetter sehr mitternächtl. behandelt, wurde gestern das projectirte Bezirksfest des Gau 23 des deutschen Radfahrerbundes hier abgehalten. Es hatten sich fast sämmtliche Vereine des Bezirks mit über 100 Radfahrern eingefunden. Früh 9 Uhr erfolgte auf der Neusalz-Freistädter Chaussee ein 18 Kilometer-Mannschaftsrennen, an welchem sich leider nur drei Vereine betheiligten. Das Rennen fand unter Aufsicht des Gaulahres Knebel-Sagan und des Bezirksfahrers Klemke-Neusalz statt. Als erster ging durch Ziel „Sturmbogel“-Sorau (Fahrzeit 44 Min. 44 Sec.), als zweiter „Germania“-Glogau (Fahrzeit ebenfalls 44 Min. 44 Sec.) und als dritter „Wanderer“-Neusalz (Fahrzeit 51 Min. 59 Sec.). Zwischen Sorau und Glogau fand ein 10 Kilometer-Entscheidungslauf statt, bei welchem „Sturmbogel“-Sorau Sieger blieb, und zwar mit 27 Sec. kürzerer Fahrzeit. Nach dem Rennen fand im Schildichen Gesellschaftsgarten ein Früh-Schoppen-Concert statt, welchem sich Mittags 1 Uhr ein gemeinsames Mittagmahl im Hennig'schen Hotel anschloß. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Proclamation der Sieger und die Vertheilung der Preise statt. Es erhielten Sorau ersten Preis (Pokal), Glogau zweiten Preis (Album). Dem Verein „Wanderer“-Neusalz wurde, da drei Preise gestiftet waren und nur drei Vereine am Rennen sich betheiligten, der dritte Preis (ein Schreibzeug) als Anerkennung zugesprochen. Um 3 Uhr Nachmittags fand eine prächtige Coriofahrt durch die Hauptstraßen statt, welcher sich von 4 bis 7 Uhr ein Concert im Hennig'schen Hotel anschloß. Den Beschluß des Festes bildete ein von 8 Uhr ab ebenfalls bei Hennig abgehaltener Ball.

Widerständig bestätigt ist die Location für den Lehrer an der katholischen Schule zu Erkelsdorf, Kreis Freystadt, War L a n g e, zum Lehrer an der katholischen Schule in Teichhof in demselben Kreise.

Herr Bürgermeister Friedrich in Beuthen a. O. ist zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Beuthen a. O. ernannt worden.

Am Donnerstag Nachmittag stürzte der Arbeiter Samelle in Erkelsdorf, Kreis Sagan, von einer Leiter, die an einen Neubau angelehnt war, aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich hierbei einen Schädelbruch und andere Verletzungen zu. Der Verunglückte hauchte nach Verlauf einer Stunde seinen Geist aus.

Die Nachricht, daß dem Saganer Schornsteinsegerlehrling, welcher das tolle Wagnis ausgeführt hatte, auf der Thurmspitze der dortigen Kirche eine Fahne anzubringen, ein polizeilicher Strafbefehl für diese Kletterkunst zugegangen sei, war falsch.

Die städtischen Behörden zu Sprottau fordern die Bürgerschaft auf, am nächsten Mittwoch, dem Tage der Enthüllung des Laube-Denkmal, die Häuser zu beslagern. Der Magistrat hat beschossen, die der Stadt von Heinrich Laube überwiesenen Adressen, Ehrenbürgerbriefe u. am Mittwoch öffentlich im Magistratszimmer auszustellen. Die Stadtverordneten haben dem Stiefsohn Laubes, dem Professor Dr. Hänel in Kiel, einstimmig das Ehrenbürgerrecht verleben; der Ehrenbürgerbrief soll ihm am Mittwoch feierlich überreicht werden.

Die Mädchen von Göllschau scheinen sehr begehrt zu sein. Eine Annonce, welche wir in Hohnauer Blättern finden, zeigt, wie gesucht sie sind. Das Dominium Ober-Göllschau macht nämlich bekannt: Wegen Verbeirathung meiner sämmtlichen Mägde suche ich per 2. Januar 96 neue.

Am Sonnabend ist in Schdnau ein Gerüst zusammengedrohen. Fünf auf demselben arbeitende Maurer stürzten vom dritten Stockwerke in die Tiefe. Zwei von ihnen sind lebensgefährlich, drei leicht verwundet.

Gestern wurde die Eisenbahn Goldberg-Schdnau dem Verkehr übergeben und dadurch das herrliche K a h a c h t h a l der Touristenwelt mehr als bisher erschlossen.

Im Hafen zu Steinau a. O. wollte am Freitag ein Schiffer Fringsstonen umladen, als ihm während des Ableitens das Scherzeug riß, welches gerade mit einer Tonne belastet war. Der niederstürzende Mast, an dem der Flaschenzug hing, traf den Schiffer Geppert aus Steira bei Dblau so unglücklich, daß der Betroffene todt vom Plage getragen werden mußte.

Der Lußstand der Porzellanarbeiter in Altwasser ist dem „Schl. Gebirgs-Courier“ zufolge beendet. Wenn auch aus geschäftlichen Rücksichten noch nicht alle seit dem 6. April in den Lußstand eingetretenen und am Orte noch weilenden Arbeiter wieder eingestellt werden konnten, so ist doch die Zahl der seit Mittwoch arbeitenden Dreher und Maler eine recht ansehnliche. 60 Dreher und 30 Maler haben nach 2 1/2 Wochen ihre alten Arbeitsplätze wieder eingenommen, und die noch nicht untergebrachten 58 Dreher und 11 Maler sollen, sobald es der Betrieb gestattet, nach einer bestimmten Erklärung des Directors zur Einstellung gelangen. Etwa ein Drittel der Dreher und die Hälfte der Maler, welche am 6. April in den Lußstand traten, haben Altwasser verlassen und in anderen Etablissements eine neue Arbeitsstätte gefunden.

Bermischtes.

— Vom Juristentag wird aus Bremen gemeldet: Die Beratungen in den drei Abtheilungen wurden am Donnerstag beendigt und sodann nach einer Sitzung der Vertrauensmänner dieser Abtheilungen zur Schlussplenaryversammlung geschritten. In derselben wurde folgender Beschluss gefasst: Nachdem der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches in zweiter Lesung wesentliche Verbesserungen erfahren hat, erklärt der Deutsche Juristentag als wünschenswert, daß der Bundesrath und der Reichstag ein baldiges Zustandekommen des Gesetzbuches herbeiführen. Ferner wurde folgender Beschluss gefasst: Es empfiehlt sich im Wege der Gesetzgebung einen wirksamen Schutz gegen den unlauteren Wettbewerb zu schaffen. Die Frage, in welcher Weise dieser Schutz zu schaffen ist, ob insbesondere durch strafrechtliche Bestimmungen, bleibt einer späteren Beschlussfassung vorbehalten.

— Deutsche Turner in Italien. 76 deutsche Turner sind am Sonnabend Nachmittag im Rom angekommen. Auf dem Bahnhofe wurden sie von den Mitgliedern des römischen Turnvereins und einer Anzahl Mitglieder des italienischen Turnbundes sehr herzlich empfangen. Die Turner, in Sectionen zu vier Rotten rangirt, mit ihrer Fahne an der Spitze, marschirten nach dem vor der Porta pia gelegenen Palazzo Ferri, der zu ihrem Logis bestimmt ist. Beim Bassiren der Volturnostrasse stimmten sie ein Turnerlied an. Bei ihrer Ankunft am Palazzo Ferri hielten zwei Turner Ansprachen, welche die Turner mit lebhaften Beifallrufen „Es lebe Italien“ aufnahmen.

— Der in Brüssel tagende Ackerbaucongress stimmte mit großer Majorität dem Antrage des belgischen Delegirten Allard im Sinne einer internationalen bimetallistischen Vereinigung zu. Des Weiteren verwarf der Congress das Princip der Zwangsversicherung gegen Viehsterben, verwies den Wunsch auf Einführung der gesetzlichen Arbeiterversicherung gegen Krankheit, Unfälle und Invalidität an eine internationale Commission zurück und stimmte einigen Wünschen betreffend die Uebertragung des Eigenthums, die Einführung von Maßregeln gegen den Alkoholisimus und die Entschädigung der Pächter zu. Der nächste Congress soll in Budapest abgehalten werden.

— Von schweren Unglücksfällen bei den Wandern im südlichen Theil Ostpreußens wird den „Berl. Br.“ aus Eyl berichtet: Von dem Infanterieregiment 43 wurden in Folge der Hitze über hundert Mann schlaff und mußten unterwegs liegen bleiben. Zwei Mann starben an Hitzschlag, ein litauischer Dragoner stürzte mit dem Pferde und starb sofort an schweren inneren Verletzungen. Vom Feldartillerieregiment 16 stürzten zwei Gemeine und zogen sich Rippenbrüche zu.

— Verunglückte Ballonsfahrt. Wie nachträglich aus Stettin gemeldet wird, ist am Donnerstag Morgen ein Ballon des 2. Armecorps während des Aufstiegs geplatzt. Der in der Gondel befindliche Officier stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt einen Beinbruch.

— Erdbeben. In Laibach wurden Freitag früh 5 Uhr die Bewohner abermals durch ein von unterirdischem Rollen eingeleitetes, 3 Secunden dauerndes Erdbeben aus dem Schlafe geschreckt. — Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Tegucigalpa (Honduras) ist dort ein Courier aus Yecapan

eingetroffen, der von einem schrecklichen Erdbeben in jener Gegend berichtete, dem über 300 Menschen zum Opfer fielen. Die Erdstöße begannen am 8. September und richteten vielen Schaden an. Am 10. d. Mts. hörten sie auf, wiederholten sich jedoch in der Nacht danach mit großem, einer schweren Kanonade gleichendem Getöse, das über eine Stunde andauerte. Die Bewohner liefen, von Schrecken ergriffen, durch die Stadt. Es verlautet, daß in Yecapan 71 Häuser zerstört und bisher 153 Leichen aufgefunden wurden, während noch viele Personen vermisst werden. In Corajunca sollen 37 Häuser zerstört und 95 Menschen getödtet, in Caynca 111 Leichen aufgefunden worden sein.

— Eisenbahnunfälle. Zwischen den Stationen Gubomta und Nikolskaja der Riga-Dreler Bahn ist am Freitag ein Arbeiterzug mit einem Güterzug zusammengefahren. 19 Wagen des ersteren, acht des anderen Zuges sind total zertrümmert. Der Ober-Schaffner des Güterzuges und 25 Arbeiter wurden getödtet. Als Ursache der Katastrophe gilt, daß ein Assistent den Güterzug von der Station abgelaufen hatte, bevor der Arbeiterzug eingelaufen war.

— Auf der Station Alora der Linie Madrid-Malaga fand am Freitag eine Zugcollision statt, bei welcher zehn Personen verwundet wurden.

— Feuerbrunst. In Rodau bei Lengfeld sind am Donnerstag 15 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Es wird behauptet, daß Feuer sei durch die ausgeworfenen Funken der Locomotive eines nach Reichenbain gehenden Güterzuges entstanden.

— Schiffskatastrophe. Der türkische Dampfer „Zemal“ ist auf dem Schwarzen Meere in Folge Zusammenstoßes mit einem englischen Schiffe untergegangen. Sechzig Personen sind ertrunken.

— Cholera. Nach dem officiellen Cholerabericht fanden am 11. d. in Tarnopol zwei Erkrankungen an Cholera statt, von denen eine tödtlich verlief, in Zbaraz 6 Erkrankungen und 7 Todesfälle.

— Von der Ermordung eines deutschen Händlers kommt eine Meldung aus Sidney. Danach soll der deutsche Händler Pfeiffer von den Eingeborenen der Insel Koba erschlagen, dann sein Kopf vom Rumpfe getrennt worden sein. Der französische Kreuzer „Ecoriff“ sei in Gemeinschaft mit dem englischen Kanonenboot „Goldfish“ an Ort und Stelle abgegangen, die Bestrafung der Mörder fordern.

— Eine Kata Morgana ist dieser Tage in der Nähe des Dorfes Lenz bei Großenhain im freien Felde beobachtet worden. Um östlichen Horizont erschien plötzlich, wie aus einem Quasigleiter aufsteigend, die ganze Kette der Sächsischen Schweiz vom Blauschneise bis zum großen Winterberg, aus der der Allenstein und der Königsstein in besonderer Klarheit und Schönheit hervortraten. Etwa eine Viertelstunde lang war die Luftspiegelung sichtbar, dann verschwand sie allmählich wieder. Der Himmel war zur Zeit der Erscheinung völlig klar und die Luft sehr warm; dabei wehte ein östlicher Wind.

— Noblesse oblige. Die „Vollstz.“ hebt hervor, daß in Berlin wiederholt Eheschließungen erfolgt sind, bei denen es seitens des weiblichen Theiles nur darauf abgesehen ist, sich einen vornehmen Namen zu verschaffen, um denselben später in wenig ehrbarer Weise erträglich auszunutzen zu können. Dabei spielen heruntergekommene Mitglieder aus den Ständen der

sogenannten Edelsten des Volkes eine wenig rühmliche Rolle. Dieselben lassen sich eine entsprechende hohe Summe von der betreffenden Person, die sie formell heirathen sollen, geben, treten aber thatsächlich in einen wirklichen Ehestand gar nicht ein. Das Geschäft wird derart gemacht, daß der formell angetraute Mann unmittelbar nach der Eheschließung so und so viel bekommt, nachdem er sich verpflichtet hat, sofort nach der Eheschließung so und so viel zu geben, wegen böswilliger Verlassung seinerseits die Ehescheidung zu beantragen; sobald diese erfolgt ist, erhält er die entsprechende vereinbarte Summe. Die betreffende Frau ist damit aber Frau Baronin oder Frau Gräfin geworden und geht dann eben als solche ihre Wege, die natürlich durch reichere und goldeneren Auen führen, als es sonst bei gewöhnlichen Sterblichen der Fall ist. Erst vor Kurzem ist wieder der Fall vorgekommen, daß ein junger Graf in wenigen Jahren derart dreimal geheiratet hat und dann dreimal (formell durchaus ordnungsmäßig) geschieden worden ist, während drei Gräfinnen sich in Folge dessen ihrer ererbten gesellschaftlichen Position erfreuen können.

— Die beiden „Comments“. Im Kriegsjahr 1870 wurden eines Tages zwei Franzosen, welche aus dem Gefangenlager in Koblenz geflüchtet waren, in der Nähe aufgefangen und zur Bürgermeisterei gebracht; in Abwesenheit des Bürgermeisters begann der erste Schreiber das Verhör: „Wie heißen Sie?“ — „Comment?“ — „Und Sie?“ — zum Zweiten gewandt. — „Comment?“ — „Alba, dann sind Sie wohl Brüder?“

— Mißverständnis. Erster Student: „Denke Dir nur, da schreibt mir mein Onkel, er kann mir momentan kein Geld schicken, er müsse es erst flüssig machen.“ — Zweiter Student: „Und was hast Du geantwortet?“ — Erster Student: „Ich schrieb ihm, er möge es nur schicken, das Flüssigmachen besorge ich schon!“

— Druckfehler. (Aus einer Novelle.) ... Elifens Herz schlug nur für die Arme. ... Den einzigen Schmutz, den sie an sich trug, bemerkte man um ihren Hals. ...

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

Die Aufgabe der Seife zur Gesundheitspflege der Haut

wird von den meisten Leuten, insbesondere aber von sparsamen Hausfrauen unbekannt. Es ist durchaus nicht einerlei, welche Seife man gebraucht, denn die Haut ist ein sehr wichtiges Organ im menschlichen Organismus und viele Erkrankungen, Anstreichungen, Hautleiden, Buxten, Finnen, Unreinheiten etc. können vermieden werden, wenn nicht am falschen Ort gepart wird und man sich entschließt, eine Kleinigkeit mehr für etwas wirklich Gutes und Erprobtes auszugeben, wie es z. B. die Patent-Myrrhollin-Seife ist. Dieselbe kostet allerdings 50 Pf., sie besitzt dafür aber auch eine Einwirkung auf die Haut, welche die hervorragendsten deutschen Professoren und Aerzte veranlassen, sie als die beste Toiletteseife für die Gesundheitspflege der Haut zu erklären und allen Frauen und Kindern zur Anwendung warm zu empfehlen. Die Patent-Myrrhollin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken zu 50 Pf. erhältlich und muß jedes Stück die Patentnummer 63592 tragen.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Barrieren auf dem Viehmarkt soll vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Gebote bis spätestens Donnerstag früh 8 Uhr bei uns abgeben.

Gränberg, den 13. September 1895.
Der Magistrat.
J. B.: Rothe.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 139 eingetragen worden die Gesellschaft:

Schlesische Wollwäscherei, Färberei und Carbonisir-Anstalt v. Morzé & Hayn,

als deren Sitz: Gränberg i. Schles. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. September 1895 begonnen. Die Gesellschafter sind:

a. Der Fabrikbesitzer Adolph von Morzé, beide in Gränberg.

b. Der Schönfärber Paul Hayn, Gränberg, den 11. September 1895.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute die unter Nr. 515 eingetragene Firma

„Schlesische Wollwäscherei und Carbonisir-Anstalt Ad. v. Morzé“

gelöscht worden. Gränberg, den 11. September 1895.
Königliches Amtsgericht III.

Damen- und Herren-Filzhüte sowie Cylinderhüte werden auf die neueste Form umgearbeitet.

Krug, Gutm., Holzmarktstr. 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kleinitz Band X Blatt 391 auf den Namen des Arbeiters Heinrich Zuchantke und dessen Ehefrau Friederike Zuchantke geb. Ludwig eingetragene, zu Kleinitz belegene Grundstück

am 11. November 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 5 ar 9 qm zur Grundsteuer, mit 50 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts zu Kontopp eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. November 1895,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. Kontopp, den 29. August 1895.
Königliches Amtsgericht.

Tief schwarze Kaiser-Tinte von Ed. Beyer in Chemnitz ist zu haben in W. Levysohn's Buchhandlung.

Holzverkauf.

Donnerstag, den 19. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr an, sollen im herrschaftlichen Gasthause zu Schertendorf (Brauerei) aus Schutzbezirk Seiffersholz, Forstort Plothow Feld:

63 Haufen Kief.-Stangen-Reisig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neu-Nettkau, den 13. September 1895.

Der Oberförster.

Paul.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 20. d. Mts., von Vorm. 10 Uhr an, sollen im Gasthause des Herrn Dittbornor (Champagner-Fabrik) am Bahnhof hier selbst folgende Hölzer der k. k. Reichs-Forstverwaltung Neu-Nettkau öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Plothow.

a) Totalität: 2 rm Erl.-Kloben, 2 rm Kief.-Klob., 12 rm Knäpp. I u. II, 17 Haufen Kief.-Stangen-Risg, 3 Haufen Ficht.-Stangen-Risg.

b) Distr. XXI Abth. 3, Schlag am Poln.-Nettkower Wege: 18,0 Hdt. Gebd. Kief.-Risg. III.

II. Schutzbezirk Seedorf.

a) Totalität und Distr. X 6a: 4 Haufen Kief.-Stangen-Risg., 1,0 Hdt. Gebd. Kief.-Risg. III.

III. Schutzbezirk Poln.-Nettkow.

a) Distr. XXXI Abth. 1, Fahrwald: 60 Haufen Eich.-Durchf.-Reisig (zu Weinpfehlen geeignet), 5 rm Buch., 24,5 rm Erl.-Stock, 4 rm Weich.-Klob. und Knäpp. I.

b) Distr. XXVIII Alt. Gehege: 19 Haufen Eich.-Durchf.-Reisig (zu Weinpfehlen geeignet), 8 Haufen Eich.-Risg. III, 2 Haufen Nüstern., 2 Haufen Erl.-Risg. III.

Auf Wunsch weisen die Revierbeamten das Holz vor dem Termine nach. Neu-Nettkau, den 13. September 1895.
Der Oberförster.
Paul.

Ein neuer Sandstein, 30 Zoll lang u. 12 Zoll hoch, ist zu verkaufen. Näheres b. Mühlenbauer Schoen, Mittelstr. 2. | Vorzügliche Erfolge erzielt Linpe's Kindernahrung. Pak. 80 u. 150 Pf. bei Otto Liebeherr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag verschied sanft nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater,

Fabrikbesitzer Ernst Brauer.

Um stille Theilnahme bitten

Grünberg, den 15. September 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4½ Uhr statt.

Sonntag, den 15. September cr., Nachmittag entschlief nach schweren Leiden

Herr Oberamtmann Ernst Brauer,

Deich-Hauptmann des Deutsch-Wartenberger Deich-Verbandes.

Das Deichamt betrauert in dem Dahingegangenen seinen langjährigen Leiter, welcher mit grösster Selbstlosigkeit und Treue die Interessen des Verbandes stets gewahrt und den Beamten ein streng gerechter und herzlich wohlwollender Chef gewesen ist.

Ein ehrenvolles Andenken wird ihm stets bewahrt werden.

Deutsch-Wartenberg, den 16. September 1895.

Nerrlich, Henschel, Schwieder, Lapke, Gohle,
Deich-Repräsentanten.

Scholz, Barde, Scheibel,
Deich-Inspector. Deich-Rentmeister. Dammeister.

Gestern Nachmittag endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben unseres hochverehrten Chefs, des Fabrikbesitzers

Herrn Ernst Brauer.

Wir bedauern dieses Hinscheiden schmerzlichst, zumal derselbe uns stets ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter war, und sichert ihm sein guter, biederer Charakter und seine Herzengüte bei uns ein bleibendes Andenken.

Grünberg, den 16. September 1895.

Die Beamten
der Fa. R. May's Nachfolger, Ernst Brauer.

Das unterzeichnete Arbeiterpersonal giebt hiermit seiner tiefen Trauer über das Hinscheiden seines Chefs, des

Fabrikbesitzers

Herrn Ernst Brauer,

theilnahmenvollen Ausdruck. Der Verstorbene war uns stets ein gütiger, wohlwollender Principal, dessen warme Fürsorge für uns und unsere Familien stets in unserm besten Andenken fortleben wird.

Grünberg, den 16. September 1895.

Das Arbeiterpersonal
der Firma R. May's Nachfolger, Ernst Brauer.

Freitag, den 13. d. Mts., früh 6¼ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden in einem Alter von 77½ Jahren zu Berlin bei ihrer Tochter unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter,

Auguste Harmuth
geb. Schirmer,
was tiefbetruert anzeigen
Grünberg, den 14. September 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 3¼ Uhr starb plötzlich am Herzschlage unser herzenguter treuer Gatte, Bruder und Schwager, der Kellereiarbeiter

Reinhold Schilling

im Alter von 33 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an
Grünberg, den 16. September 1895.
Die tiefbetruerten Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Da meine Frau seit 3 Jahren an einem Magenleiden und stark auftretenden Kopfschmerzen litt und ich alle Hülfen angewandt hatte, aber immer ohne Erfolg, so wandte ich mich schließlich, da ich schon oft in den Zeitungen gelesen hatte, wie durch die Medicamente des homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8, ähnlich Leidenden geholfen war, auch an diesen. Und nach Gebrauch von vier Sendungen war meine Frau zu unserer grössten Zufriedenheit wieder hergestellt, wofür ich und meine Frau unseren besten Dank aussprechen, und wir empfehlen ähnlich Leidenden Herrn Dr. Hope auf das Wärmste.
(gez. F. Junghaus, Chauffeurwärter, Neu-Koggenin b. Rostock.)

Eine Partie Pflaumentonen sowie eine Weinwanne zu verk. Niederstr. 38.

Heute früh gegen 3¼ Uhr starb plötzlich am Herzschlage unser treuer Kellerarbeiter

Reinhold Schilling.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Grünberg i. Schl., den 16. September 1895.

F. Mangelsdorff Nachfl.

Für die vielen Kranzspenden und herzlich bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unserer heissgeliebten, unvergesslichen Mutter sagen wir Allen, Allen den herzlichsten Dank, insbesondere danken wir Herrn Pastor Ritthausen für die tröstenden Worte am Grabe.

Droschkau, den 15. September 1895.

Die tieftrauernden Geschwister Mischke.

Landwirthsch. Winterschule Schwiebus.

Schulanfang: Montag, den 4. November, früh 8 Uhr.

Die Schule hat 11 Lehrkräfte. — Pensionen billig.

Bericht der Schule versendet kostenfrei und Auskunft erteilt

der comm. Direktor Dr. Woge.

Tüchtige Weberinnen auf Croisé-Stühle

sucht Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.

Ein ordentlicher Mann,

welcher mit dem Einrichten der Stühle vertraut ist, kann sich melden.
Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.

Beste Näh-, Wasch- und Bring-Maschinen, Pumpen verschiedener Arten empfiehlt

Jul. Niorth.

Die Rufernte

in meinem Garten am Liebmart ist zu verpachten. Friedr. Dehmel.

Zerbrochene Gegenstände kittet dauerh. Fr. Heinrich, Krautstr. 13.

Wichtigste Rathschläge für Eheleute.

Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche Gratis-Abhandlung über Kinderlegen. Porto 20 Bfg.

H. Oschmann, Magdeburg.



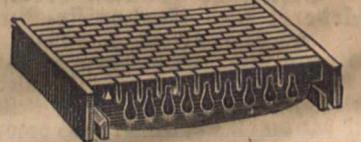
Dr. Spranger'scher Balsam (Eureiba.)

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reissen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-

Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Sexenschwäche. Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg echt nur in der Löwen-Apotheke u. Adler-Apotheke à fl. 1,00 W.

Fabr. C. C. Spranger, Görlitz

Meine Spar-Rost-Stäbe



(D. R. G. M. Nr. 302)

erwähren sich bei allen größeren Feuerungs-Anlagen, Dampfesseln, Backöfen, auch Heiz- u. Kochöfen, vortheilhafter als alle anderen Arten Roste und sind durch ihre eigenartige Construction erheblich leichter und deshalb billiger. Kein Verziehen der Roststäbe. Für jeden Feuerungs-Material verwendbar. Grösste Ersparnis an Feuerungs-Material. Leistung in feuerfestem Hartguss aus Special-Metall und auch Grauguss. Prospect und Kostenanschläge gratis.
Albert Klemisch, Polkwitz i. Schlesien.

1 H. Kupferner Kessel, 1 Bettstelle, 1 Kinderwagen und 1 Sportwagen billig zu verkaufen. Marsfeld 1 e.

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Niederstrasse 35.

Druck u. Verlag von B. Levysohn, Grünberg